

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadowitz.  
Hauptverleger: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla  
Verlagsdruckerei: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Streckkonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 23      Fernruf: 231      Donnerstag, den 24. Februar 1938      Nr. 1. 265      37. Jahrgang

## Der Gauleiter bezieht die Betriebe

**Dienst an dem großen Aufbauwert**  
Reichsstatthalter Gauleiter Aufschmann wird auch in diesem Frühjahr einige hundert Betriebe besuchen, um hier sich an vorderster Front von dem Fortschreiten des Aufbaues zu überzeugen und mit den schaffenden Menschen Rührung zu erhalten. In Begleitung des Reichlichen Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, des Gauleiters der P.A., Reichs, des Kreisleiters von Dresden, Walter, und von Obergruppenführer Hoffmann besucht er zunächst die Dresdener Maschinen- und Eisengießerei-AG, in Dresden-Debsitz sowie die Firma Herb-Konig GmbH. Bei der Arthur-Holbe-GmbH, harrt der Gauleiter Gelegenheit, eine Weiterentwicklung von dem Monumentalwerk „Die göttliche Komödie“ in einheimischem Bildruck entstehen zu sehen, das Aufschmann dem Führer nach seinem Deutschlandbesuch geschenkt hat. Weiter wurden die Sächsische Holzfabrik AG in Dresden, die Holzwarenfabrik Voormann u. Wille in Tharandt, die Eisenwerk Clemensteiner in Dresden und die Ver. Holz-Teppichfabriken in Nadeberg aufgesucht.  
Zunehmend zeigen diese Betriebsbesichtigungen die gewaltigen Fortschritte, die auf allen Gebieten schon erreicht worden sind. Es ist aber auch zu spüren, daß Betriebsführer und Gefolgschaft nicht rasten, um auf dem erreichten Weiterzubauen. Es ist echter nationalsozialistischer Geist, der heute den Betriebsführer mit der Gefolgschaft verbindet. Nichts mehr von der Zerissenheit von einst, keine dahergelassenen mürrischen Gesichter mehr. Und zwischen den Werkleuten frische, disziplinierte Jugend, die nicht mehr nur das Notwendigste lernt, die nicht mehr zu Handlangern herabgewürdigt ist, sondern als Facharbeiternachwuchs betrachtet und demgemäß gründlich in allen Sonderfertigkeiten unterwiesen wird.  
Von all dem sich zu überzeugen, durch seinen Besuch der Betriebsführer wie Arbeitskameraden ermunternd zu wirken, aufzurufen zur Weiterarbeit, das ist der Zweck des Gauleiters, wenn er in die Betriebe geht. Und das ist nicht nur ein kurzer Rundgang, das ist ein Vertrautwerden mit dem Arbeitsplatz des Werkmanns, das ist ein Vertrautwerden mit seinen Wünschen, mit seinen Freuden und Sorgen und schließlich auch mit seinen Sorgen. Denn auch davon erfährt der Gauleiter, weil die Arbeitskameraden wissen, daß sie mit ihm „deutsch reden“ können. Und wie viel gilt dem Arbeitermann der Handwerker des Gauleiters, der Handwerker von Minister-Lenk, er ist ihm mehr als äußere Anerkennung. Und wird in diesem Augenblick nicht erneut befehle das Vertrauen zur politischen und zur Staatsführung, für das die Tat des Führers die Voraussetzungen schafft?  
Wenn der Gauleiter in die Betriebe geht, so ist das keine Geste, so will er nicht großartig begerichtet werden. Der Betrieb, Betriebsführer und Gefolgschaft sind so sein, wie sie immer sind, denn nur dann vermag der Gauleiter sich einen Einblick in die Aufwärtigenbewegung zu verschaffen, nur dann vermag er zu beurteilen, was vielleicht ein besonderer Eintrag erforderlich ist, damit an jeder Stelle die Kräfte in rechtem Sinn einbezogen werden im Dienst der Volksgemeinschaft. So sind die Betriebsbesichtigungen des Gauleiters und Reichsstatthalter Aufschmann nichts anderes als ein Beitrag zu dem großen Aufbauwert, an dem mitzuarbeiten jeder deutsche Mensch verpflichtet ist, gleich, an welcher Stelle er steht.

## Neue Fortschritte rufen zu neuem Eintrag

**Sachsens Aufbau im Januar**  
Auch im ersten Monat des neuen Jahres hat die wirtschaftliche Tätigkeit in Sachsen weitere Fortschritte gemacht, wie die Zahlen des soeben vom Statistischen Landesamt herausgegebenen Januar-Berichts der „Sächsischen Monatsstatistik“ erkennen lassen. Neben den Überflüssen über die neuerschaffenen Wohnungen, die Steinlohlen- und Braunkohlenförderung, die Kohlen- und die Stromerzeugung zeigen auch die Ergebnisse der Industrieberichterstattung eine stetige Aufwärtsbewegung. Im Verkehrswesen haben Reichspost und Reichsbahn Ergebnisse, die ebenfalls über denen des gleichen Vorjahresmonats liegen. Dank des Aufschwunges auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist die Zahl der Arbeitslosen viel niedriger als im Vorjahr, es gab Ende Januar 1938 nur noch 134.302 Arbeitslose gegen 246.917 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Erfreulich ist weiter die Zunahme der Beschäftigtenzahl, wie sie in der Statistik der Frankfurter Nachrichten erfasst wird. Danach wurden Ende Dezember 1937 1.560.021, Ende Dezember 1937 aber 1.687.856 Beschäftigte gezählt. Auch die finanzstatistischen Kurven zeigen sich weiter aufwärts.

## Der Beruf des Jugendführers

**Die Ausbildung des HJ-Führerkorps**  
Eine Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches  
Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat eine wichtige Verfügung über eine Ausbildungsordnung für das Führerkorps der Hitler-Jugend erlassen. Diese Verfügung hat folgenden Wortlaut:  
Die großen Aufgaben, die der Führer seiner Jugend gestellt hat, erfordern ein Führerkorps, das nach Charakter und Leistung höchsten Anforderungen genügt.  
Der Heranbildung dieses Führerkorps dient die Akademie für Jugendführung in Braunschweig. An diese Akademie kann jeder Hitler-Junge berufen werden. Voraussetzung hierfür ist: Erstens Nachweis der deutschen Abstammung; zweitens einwandfreier gesundheitlicher und erdgeundheitslicher Untersuchungsbesund; drittens einwandfreie nationalsozialistische Haltung, Körperliche und geistige Leistungsfähigkeit; viertens abgeschlossene Berufsausbildung oder Abitur.  
Der Anwärter nimmt an einem Vorauflese-Lehrjahrgang teil. Nach Abschluss dieses Lehrjahres wird entschieden, ob er den gestellten Anforderungen genügt.  
Nach erfolgreicher Ableistung der Arbeitsdienst- und Wehrdienstpflicht wird vom Führer-Anwärter die Erfüllung folgender Aufgaben verlangt: Erstens viermonatige Tätigkeit als Mitarbeiter in einer Betriebsführung; zweitens achtwöchiger Lehrjahrgang in der Reichsjugendführerschule in Potsdam; drittens einjährige Ausbildung auf der Akademie für Jugendführung; viertens dreiwöchige Ausbildung in der Industrie des Inlands und sechsmonatige Ausbildung im Ausland; fünftens Abschlussprüfung.

Mit der Einberufung zur Akademie ist der Anwärter auf eine Mindestzeit von zwölf Jahren für den Dienst in der Hitler-Jugend verpflichtet.  
Nach Belegen der Abschlussprüfung erhält der Führer-Anwärter das Jugendführer-Patent des Jugendführers des Deutschen Reiches unter gleichzeitiger Ernennung zum Bannführer und Berufung in das Führerkorps der Hitler-Jugend.  
Nach während seiner Ausbildungszeit auf der Akademie hat er sich entschieden, ob er in Partei oder Staat nach seiner Dienstzeit in der Hitler-Jugend weiterarbeiten will. Er wird dementsprechend während seines Einjahres als HJ-Führer einmahl im Jahr einer Dienststelle der Bewegung oder deren Gliederungen für die Zeit von drei bis vier Wochen anstellt. Sein endgültiger Einsatz jedoch wird von mir entschieden.

Diese Ausbildungsordnung für das Führerkorps der Hitler-Jugend ist als Richtlinie zu werten, in deren Rahmen die Führer-Anwähler von meinen Beauftragten durchgeführt wird. Ich beauftrage den Chef des Personalamtes mit der Durchführung meiner Anordnung. Er trägt die Ausführungsbestimmungen.  
Der Jugendführer des Deutschen Reiches  
gez. Baldur von Schirach

## Idee und Wirklichkeit vereint

Der Reichsjugendpräsident schreibt zu der Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches u. a.: Die Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches über die Ausbildungsordnung für das Führerkorps der Hitler-Jugend bedeutet einen Höhepunkt in der gesamten bisherigen Entwicklung der Hitler-Jugend. In klaren Umrissen gibt sie einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der nationalsozialistischen Jugendberichterstattung.

Eine planmäßige Auslese der fähigsten Führeranwärter für die Akademie in Braunschweig hat bereits begonnen. Der Bau der Akademie selbst ist soweit geendet, daß die feierliche Eröffnung, wie wir erfahren, am 20. April 1938, am Geburtstag des Führers, wird stattfinden können.  
Die natürliche Führerbestimmung, die nicht anerzogen oder erlernt werden kann, sondern angeboren sein muß, wird die erste Voraussetzung aller charakteristischen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Führeranwärters sein müssen.

Die Verpflichtung des zur Akademie einberufenen Führeranwärters auf eine Mindestzeit von zwölf Jahren sei hier besonders hervorzuheben. Das Dienstalter des zukünftigen Jugendführers wird demnach etwa zwischen dem 23. und 35. Lebensjahr liegen. Das bedeutet keine Abkehr von dem Prinzip der Selbstführung der Jugend, das Adolf Hitler selbst der Führerschaft der HJ gegeben hat. Jugend ist keine Frage des Alters, sondern eine Frage der Haltung. Wenn man beachtet, daß diese

23- bis 35-jährigen Führer aus der Gemeinschaft der Jugend selbst als die tüchtigsten und beständigsten hervorzuheben und dieser Gemeinschaft ständig auf das enge verbunden sind, so wird diese Verfügung im Rahmen der Ausbildungsordnung für das HJ-Führerkorps als eine hervorragende Bereicherung von Reife und Jugend gewertet werden.  
Nach der erfolgreichen Abschlussprüfung auf der Akademie für Jugendführung erhält der Jugendführer-Anwärter das Jugendführerpatent des Jugendführers des Deutschen Reiches und wird unter gleichzeitiger Ernennung zum Bannführer in das Führerkorps der Hitler-Jugend berufen. Das Wort „Beruf“ im vergangenen Staat im Alltagsleben so oft verfaßt, findet hier seine Erfüllung in idealer Weise. Innere und äußere „Berufung“ und „Beruf“ des Jugendführers sind keine in Idee und Wirklichkeit getrennten Begriffe.

## Die Arbeit des Kulturkreises der SA

**Stabschef Luge über die Verpflichtung der Generation der Kampfzeit**  
Die diesjährige Arbeitstagung des Kulturkreises der SA wurde, wie die NSA, melbet, durch eine Ansprache von Stabschef Luge im Standartenaal der Adjutantur eröffnet.  
Der Stabschef erinnerte an die Bedeutung dieses ersten Arbeitstages der der Todestag Horst Wessels ist, eine Tatsache, die die Verpflichtung in sich birgt, den Geist Horst Wessels in alle Zukunft hineinzutragen. An die in den Reihen der SA lebenden Künstler sich wendend, wies er darauf hin, daß nur das wirkliche Künstlerium sei, was mit uns auf der gemeinsamen Grundlage unserer Weltanschauung marschiert. Die SA kämpfte für die Durchdringung des ganzen Volkes durch den Nationalsozialismus, denn diese Kampfleistungen der NSDAP seien die äußerlich sichtbare Demonstration der neuen weltlichen Haltung unseres Jahrhunderts, aus dieser neuen weltlichen Haltung erstehen auch alle kulturellen Ausdrucksformen.

Bevor der Stabschef sprach, hatte der Chef des SA-Kulturkreises, Obersturmbannführer Hermel, den Rechenschaftsbericht über die Arbeit im vergangenen Jahr abgelesen. Er wies auf die auch in diesem Jahr durchgeführte Aktion des Kulturkreises „Dichter der Bewegung lesen aus eigenen Werken“ hin. Arbeiten auf dem Gebiet der bildenden Kunst und des Musiklebens sind weitere Stappen der Tätigkeit des Kulturkreises gewesen.

Am Abschluss dieser ersten Arbeitstagung sprach der Chef des Erziehungsamtes der Obersten SA-Kämpfer, Obergruppenführer Luben, über die Erziehungsarbeit in der SA. An weltlichem Soldatenmum zu erziehen und dieses in weitere Generationen hineinzutragen, das sei die Aufgabe der SA.

Am Morgen hatten sich die Mitglieder des Kulturkreises auf dem Nicolai-Kriehhof zu einer Gedächtnisstunde am Grab Horst Wessels versammelt. Von dort aus begaben sie sich in das Außenpolitische Amt der NSDAP, wo sie von Reichsleiter Rosenbergs empfangen wurden.

## Göring bei Beck

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat heute in Warschau dem Ministerpräsidenten General Siedorowski und dem Außenminister Beck, mit dem eine längere Unterredung stattfand, Besuche ab. Auf dem Schloß trug sich Ministerpräsident Göring in die Besuchliste des Staatspräsidenten ein, der bereits nach Bialowicza abgereist ist.  
Nach einem Frühstück in der deutschen Botschaft machte Generalfeldmarschall Göring dem polnischen Marschall Rudy Smigly seinen Besuch.  
Am Anschlag an ein Essen bei Außenminister Beck wird sich Hermann Göring mit seiner Begleitung im Sonderzug zur Teilnahme an der Staatsjagd des Staatspräsidenten, die zwei Tage dauern wird, nach Bialowicza begeben.

## 108 000 RM am „Tag der Wehrmacht“

Die Veranstaltungen am „Tag der Wehrmacht“, die im Lauf des Winters in allen Standorten des Wehrkreises IV durchgeführt worden sind, haben den Betrag von über 108 000 Mark erbracht. Diese Summe ist dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verfügung gestellt worden.

## Die Klärung in London.

# Misstrauensantrag gegen Chamberlain abgelehnt.

London, 23. Februar. Gestern nacht kurz nach 23 Uhr fand im Unterhaus die Abstimmung über den Misstrauensantrag der Opposition gegen die Regierung Chamberlain statt, der mit 330 gegen 168 Stimmen abgelehnt wurde. Das Ergebnis wurde von den Regierungsparteien mit beifolgendem Beifall aufgenommen.

Der Abstimmung gingen erregte Auseinandersetzungen voraus.

Die Aussprache im englischen Unterhaus wurde am Dienstagmorgen fortgesetzt. Sie begann damit, daß der Labourabgeordnete Greenwood einen Misstrauensantrag gegen die Regierung einbrachte. Nach der Rede Greenwoods erhob sich, von starkem Beifall begrüßt.

### Chamberlain,

um selbst zu antworten. Einleitend wies er darauf hin, daß durch die gestrigen Erklärungen Edens und Cranbornes einige Mißverständnisse entstanden seien.

Bei seinen Erklärungen erhob sich ein ungeheurer Lärm. Die Regierungsparteien wollten seinen Beifall, während die Opposition eifrig protestierte. Der Sprecher griff schließlich ein und verkündete: Wenn die Regierung angegriffen werde, habe ihr Chef zumindest das Recht, angegriffen zu werden. Nach neuen Lärmjahren konnte Chamberlain endlich weiterreden.

### Was heißt kollektive Sicherheit? Was vermag die Genfer Liga?

Auf die Frage eines marxistischen Abgeordneten, warum Chamberlain nicht die „kollektive Sicherheit“ erwähnt habe, erkundigte sich der Premierminister seinerseits, was denn die Opposition eigentlich darunter verstehe.

Ob denn irgendjemand glaube, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Zusammensetzung in der Lage sei, so etwas wie kollektive Sicherheit überhaupt zu gewährleisten. Man solle sich nicht selbst täuschen und noch weniger dürfe man den kleinen und schwachen Vätern vorzählen, daß sie durch die Genfer Liga geschützt würden. „Wir wissen, daß nichts dieser Art zu erwarten ist. Man kann aber nicht etwa erwarten, daß ein Automobil ein Rennen gewinnt, nachdem keine Zylinder nicht mehr funktionieren.“ Man könne auch nicht erwarten, daß die Genfer Institution funktionieren, nachdem fast jede Großmacht sie verlassen habe.

Einfluß des „Völkerbundes“ entstehe nicht aus seiner Mitgliederzahl, sondern aus der Uebereinstimmung seiner Mitglieder, daß er seiner Aufgabe gewachsen sei. Wenn er auch glaube, daß in Genf wichtige und wertvolle Aufgaben erfüllt werden könnten, so zweifelte er doch daran, daß die Liga jemals wirklich zu arbeiten in der Lage sein werde, solange ihre Grundzüge nominell auf der Auserlegung von Sanktionen oder der Anwendung von Gewalt gegenüber einem Angriff beruhten. Heute müsse man klar verstehen, daß man die entsprechenden Genfer Artikel nicht anwenden könne und daß man nicht erwarten dürfe, sie überhaupt angewandt zu sehen.

In der weiteren Aussprache im Unterhaus ergriff auch Churchill das Wort, um mit durchaus unfaßlichen Argumenten gegen die Aufnahme von Besprechungen mit Italien zu eifern. Eine Verständigung mit den gegenwärtigen Mächten wollte er überhaupt abgelehnt sehen. Dann stand Lloyd George auf, der eine lebhafteste Auseinandersetzung mit Chamberlain heraufbeschwor, als er rundweg behauptete, der Premierminister habe Eden eine Mitteilung Grandis absichtlich vorenthalten.

Eden erhob sich hierauf und erklärte, er habe aber bis zum Zeitpunkt seines Rücktritts keine amtliche Mitteilung von der italienischen Regierung in dem Sinne erhalten, in dem der Premierminister das Jochen erläutert habe.

Wiederum erhob sich Lloyd George unter großem Lärm. Es sei, meinte er, also ein wichtiges Dokument vorhanden gewesen, das nie in die Hände des Ministers gelangt sei.

Unter tosendem Beifall der Regierungsparteier und Pfifflern der Opposition springt in diesem Augenblick Chamberlain auf. Lloyd George habe offenbar

andeuten wollen, er, der Premierminister, habe etwas Schandbares getan. Lloyd George unterbrochend: Jawohl! Chamberlain verwahrt sich entrückt und erklärt: „Lloyd George ist offenbar durchaus darauf aus, festzustellen, daß hier etwas nicht richtig ist. Ich habe das Dokument nicht gesehen, bis es mir Grandi am Montag übergeben hat. Ich konnte es daher niemanden geben. Ich hatte gehört, daß die Antwort günstig und zustimmend sei. Das ist alles, was ich dem Kabinett habe mitteilen können. Stürmisch verlangen die Vertreter der Regierungsparteien erneut von Lloyd George die Zurücknahme seiner Äußerungen.“

Lloyd George erklärt aber wiederum nur, ein Dokument von größter Bedeutung, das eine Mitteilung über die italienische Regierung enthalte, sei zurückgehalten worden — bis der Außenminister zurückgetreten sei. Lloyd George verteidigt sich dann zu der ungeheuerlichen und auf der Seite der Konserverativen mit Empörung aufgenommenen Behauptung, daß Grandi (!) die Mitteilung absichtlich zurückgehalten habe. Lloyd George fährt fort: „Die Beschuldigung, die ich erhob, besteht darin, daß das Dokument hätte beschaufelt und dem Außenminister hätte übermittelt werden müssen, bevor Eden zurücktrat.“

Lloyd George griff dann noch weitere Mitglieder der Regierung an und polemisierte erhitzt gegen die Entscheidung der Führer. Rede in Berlin, um dann schließlich noch Chamberlain wegen seiner Haltung Genf gegenüber als — Anarchist zu bezeichnen. Die Aussprache des Unterhauses wurde im Namen der Regierung von Landwirtschaftsminister Morrison abgeschlossen. Dieser erklärte, die Regierung verfolge eine Politik der Wiederaufbauung und der Versöhnung. Er stimmte der Opposition zu, daß die Gefahr einer Isolierung bestehe. Aus diesem Grunde eben aber wünsche die Regierung Führung mit den Nationen der Welt. Der Minister stellte nachdrücklich fest, daß alles Gerüde über angebliche Intrigen innerhalb des Kabinetts keine Grundlage habe. Nichts sei gegen Eden unternommen worden. Im Gegenteil. Eine Anzahl von Kollegen und Freunde hätten sich ernstlich Mühe gegeben, um Eden zu halten.

Die britische Regierung betrachte die Genfer Liga als das beste Instrument. Sie betrachte sie aber nicht in den Augen des Realismus und wünsche nicht, sie als eine Art Führer oder Beschützer hinzustellen. Die Moral, so erklärte Morrison weiter, liege in dieser An-

gelegenheit nicht auf einer Seite. Man habe soviel gegen bestimmte Führer autoritärer Staaten gesagt. Man habe die ganze Angelegenheit so hingestellt, als ob es eine Angelegenheit von Hitler oder Mussolini sei. Er aber erinnere sich der Tatsache, daß hinter diesen Führern ihre Völker stehen. Es sei leicht in Konferenzen Banalitäten zu sagen, wie die Labour-Party das tue. Damit erfülle man aber nicht seine Pflicht gegenüber dem Volke und dem Lande. Die Regierung habe den sinnlosen Kreislauf durchbrochen, um wenn möglich, zu einem gemeinsamen Verstehen in Europa zu kommen.

Die Theorie, daß der Krieg unvermeidlich sei, sei gefährlich. Die Regierung stehe zu ihrem Programm, um sicher zu stehen, daß wenn alle Versuche fehlschlagen sollten, das englische Volk sich verteidigen könnte, wenn irgend jemand angreifen sollte. In der Zwischenzeit aber setze die Regierung für die Ausführung ein solches Programm nur irgendetwas ein.

Hierauf erfolgte die Abstimmung des Misstrauensantrages.

### „Positive Diplomatie gegen Kriegstanz.“

Im Mittelpunkt der ganzen Londoner Morgenpresse stehen die Erörterungen des Unterhauses und in diesem Zusammenhang die Meinungsverschiedenheiten um den Rücktritt Edens. Letzterer bedeutet nach Ansicht des Leitartiklers der „Times“ nicht anderes, als daß die englische Regierung ihren freundschaftlichen und grundlegenden neuen Energie darauf verwenden werde, grundlegend zu prüfen, was man tun könne, um durch eine positive Diplomatie die Gründe internationaler gegenseitiger Verdächtigungen und gegenseitiger Feindseligkeit zu beseitigen. Der Grund für die Annahme der italienischen Einmischung habe sich als zu stark erwiesen, als daß er durch den Kriegstanz der Labour-Party oder durch die Ehrgeizsucht nütziger und traueroller Dialektik oder durch die noch weniger wirksame Spöttelei Lloyd Georges hätte entkräftet werden können.

Rom, 23. Februar. Die Unterredung zwischen Ciano und Lord Perth am Dienstag hat über zwei Stunden gedauert. In untrüblicher Reflexion mißt man die Folgen der Abreise des englischen Botschafters nach London, der folgenden eingehenden Besprechung beträchtliche Bedeutung bei.

## Evtl. auch Verhandlungsbereitschaft Frankreichs.

### Rückwirkungen auf Paris.

Wie in den gestrigen Abendstunden im Zusammenhang mit der Aussprache im Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer verlautet, wurde Außenminister Delbos über die italienisch-englischen Verhandlungen befragt. Delbos soll erwidert haben, er verfüge noch nicht über genügend Unterlagen, um bereits jetzt nützliche Aufstellungen geben zu können. Auf eine Frage des früheren Ministerpräsidenten Grandi, welche Haltung Frankreich einnehmen würde, wenn die englisch-italienischen Besprechungen zu einem Abkommen führen sollten, soll Delbos geantwortet haben, daß Frankreich dann ebenfalls die Eröffnung von Besprechungen nach der gleichen Richtung hin, aber „unter gewissen Garantien“ ins Auge fassen könne. Die Frage eines kommunistischen Abgeordneten, ob Sowjetunion land aus der von Chamberlain erzwungenen Möglichkeit einer Verständigung der vier europäischen Großmächte ausgeschlossen werden solle (!), beantwortete Delbos dahin, daß es sich selbstverständlich um die Möglichkeit einer Verständigung handele, die allen Staaten offen stehe.

Weiter hat Delbos vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer einen Bericht über die internationale Lage gehalten, wobei er vor allem auf die österreichische Frage, die Rede des Führers und den Rücktritt Edens einging. Wie bekannt wird, wies Delbos

darauf hin, daß die französische Politik durch die innere Lage bedingt sei. Er betonte die Notwendigkeit einer Disziplin und Einheit und erinnerte daran, daß der Ministerrat seinen Willen bekundet habe, das „Potential“ des Landes auf das Höchstmaß zu steigern und besonders das Aufbauprogramm zu steigern. Die Regierung solle die Außenminister betont haben, werden den Freundschaftsbündnissen und Allianzen Frankreichs treu bleiben, desgleichen den Genfer Satzungen.

Das „Journal“ berichtet Einzelheiten über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer. Danach soll Delbos nachdrücklich auf die Zusammenhänge und die Wechselwirkungen zwischen Innen- und Außenpolitik hingewiesen. Er habe gesagt, es sei nicht gerade bequem, diplomatisch zu arbeiten, wenn die Innenpolitik immer wieder hemmend auf die Außenpolitik auswirke.

Das Thema Pressefreiheit, so berichtet „Journal“ weiter, sei durch den Abgeordneten Rollin angestoßen worden. Er habe darauf hingewiesen, daß gewisse Kampagnen — er nannte dabei auch die Antinazi-Ausstellungen — im unteren Bereich der französischen Diplomatie bestritten hätten. Man habe zugegeben, daß man eine gewisse Handhabe zum Einschreiten gegen gewisse Zeitungsartike-

## Die Frau ist stärker.

ROMAN VON OSWALD RICHTER.

(Nachdruck verboten.)

Er lachte bitter auf: „Ein gutes Rechenbeispiel, nicht wahr? Damit du alles verstehst, Johanna: diese Hypothek ist in Händen des Herrn Robbe; wie er das geduldet hat und was ihn dieser Spatz kostet — das ahne ich nicht. Jedenfalls muß also mit dieser Tatsache gerechnet werden. — Und was nun das Altersschwäche ist und was mich besonders bedrückt: Es handelt sich nicht nur um meinen Besitz, sondern auch um dein väterliches Erbe. Und das ist mit dem Haus beim Teufel. Man kann in Wahrheit sagen, beim Teufel, da es Robbe in die Hände bekommen wird. Denn daß der auf der Verantworlichung bestehen wird, ist mir ganz klar. Nur woher dieser sein beherrschender Berührungswille gegen mich stammt — das ist mir völlig unklar. Es muß da noch etwas anderes hinter stehen, als nur Konkurrenzneid. Du siehst mich auf jeden Fall als böllig verarmten Mann vor dir stehen, Johanna.“

Die Frau sah ihn mit einem Ausdruck tiefsten Mitleides an. In ihrem Kopf kreuzten sich wild die abenteuerlichsten Pläne. Sie wollte sich Fritz Robbe zu Füßen werfen — ach, vielleicht starb jetzt in dieser Minute jemand und sie war Erbin und konnte Walter helfen. — Solche und tausend andere abenteuerliche, unmögliche Pläne tauchten in ihrem Hirn auf, aber ihr kluger, klarer Verstand schob sie alle beiseite. Sie begriff, daß nichts und niemand Walter vor dem endgültigen Zusammenbruch vor der völligen Verarmung retten konnte, denn sein Feind, der seine Vernichtung wollte, war zu mächtig und zu hart.

Der Name Rollenband blühte durch ihr Hirn! Freilich, der hatte den Freund verraten, er war vielleicht das schwerste Gewicht unter der ganzen Masse, die Walter erdrückte. Aber vielleicht gerade darum mußte er doch — er war doch ein findiger Kopf.

„Hast du dich denn nicht mit Hans Rollenband über all dies beraten?“

„Rollenband — Das ist es ja gerade! Der ist spurlos verschwunden, ist nicht zu Hause, nicht in seinem Büro — wo übrigens auch schon eine böse Kopflosigkeit herrscht —

wie mir scheint. Hans war auch die Nacht nicht zu Hause. Ich fürchte das Altersschwäche!“

Johanna fragte: „Hast du die Polizei —?“

„Nein, ich habe keine Vermittlungsanzeige erstattet; denn wenn das Altersschwäche nicht eingetreten ist, wenn er lebt, möchte ich nicht gerade die Polizei auf ihn aufmerksam machen, das könnte unter Umständen, unter denen er verschwunden ist, ihm höchstens noch mehr Unannehmlichkeiten zuziehen — obwohl ich nicht glaube —.“

Johanna unterbrach ihn: „Ach, du Narr! Ein Mensch, der imstande ist, so an dir, seinem besten Freund, zu handeln, wird auch in anderen geschäftlichen Dingen nicht mit zwei Stupeln bedacht sein. Vielleicht liegen da schon Depositionsschlagungen oder Gott weiß was vor.“

„Nein, das halte ich für ausgeschlossen — aber das ist jetzt auch gleichgültig. Helfen könnte er mir doch auch nicht.“

Nun, da er mit seiner Erzählung zu Ende war, nahm ihn Johanna in die Arme und küßte ihn, und dieser Kuß, das wußte er, war wie ein Schwur der Treue, war mehr als alle Worte der Welt ausdrücken vermochten. Und er wußte auf einmal, daß die Liebe dieser Frau ihn auch das fast Menschenumögliche überwinden lassen würde.

Franz Johanna trat an das Fenster und blickte in den verschneiten Vorgarten hinaus. Heute vor einem Jahr, um diese Zeit — das fiel ihr plötzlich ein — hatte sie die letzten Anordnungen getroffen zu jenem großen Empfang, bei dem ihr und Walters Herz zusammengeklungen hatten in den Tönen jener unschönen Beethoven-Sonate, Opus 102, ihre Einigkeit, ihre Einheit in die Welt hinausführend. Auch Willi Robbe und sein Sohn Fritz waren damals dabei gewesen. Die Feinde von heute, die Zerstreuten ihres Glückes. Aber sie sollten nicht triumphieren, sie sollten sehen, daß ihr und Walters Herz nicht auseinanderzureißen war, sondern in inniger Gemeinsamkeit einer Welt Trotz bieten würde.

Dieses Bewußtsein ihrer innigen Verbundenheit ließ den tiefen Ernst ihres Ausdrucks jetzt von einer inneren Fröhlichkeit überstrahlen, als sie sich zu ihrem Ranne umwandte:

„Wann müssen wir aus dem Haus heraus? — Morgen?“

Walter lachte schmerzhaft: „Ach nein, mein liebes Kind, ganz so schnell geht's nun doch nicht. Natürlich werde ich die fälligen Hypothekenzinsen nicht bezahlen können, und so wird das Haus zur Verpfändung

kommen — denn Robbe wird nicht lange fackeln und sich eher desto lieber hier ins warme Nest setzen für seine zweite Hypothek. Normalerweise würden bei diesem ganzen Verfahren mehrere Monate, vielleicht ein halbes oder dreiviertel Jahr vergehen, bis die Verpfändung des Grundstückes durchgeführt wird.“

„Das mag schon so sein, Walter. Aber —“ nun medierte sich bei Johanna Heuler ein kluger Sinn, ein tapteres Herz. — „Ist es zweckmäßig, können wir es überhaupt verantworten, in unserer jetzigen Vermögenslage diesen großen Haushalt auch nur einen Monat länger aufrechtzuerhalten, als unbedingt nötig ist? Laß uns überlegen, was zu tun ist, um die Lebenshaltungskosten sofort auf das geringste Maß zu senken. — Sollen wir das alles hier möbliert vermieten und uns mit den Zimmern im Dachgeschoss begnügen? — C, du wirst mir helfen, wie sein und gemächlich ich uns die einrichteten konnte! — Ich möchte den guten Tisch nicht vor die Tür legen — sonst läßt sich die eigentlich sehr hübsche Wohnung im Souterrain in Frage. Es sind immerhin noch bis zehn elegante Zimmer, die wir abgeben könnten.“

Walter lachte: „Liebste, ich sehe, du bist eine praktische, tapfere Frau. — aber es wird auf diese Weise doch nicht alles so glatt gehen, wie du es dir denkst — und nun berechneten sie, wegen erhoffter Einnahmen und notwendiger Ausgaben gegeneinander ab, zogen alle Faktoren heran, die ihnen von Einfluß schienen — das Ergebnis war doch, daß sie sich sagen mußten: selbst wenn alles nach Wunsch verlaufen würde und keine Ausfälle entstünden, wenn sie selbst ihre Lebenshaltung auf das Bescheidenste Maß herabdrückten — es würde doch ein langsames, aber sicheres Abgleiten in den völligen Ruin bedeuten, denn die Aufwendungen für das überlastete Haus in dieser teuren Gegend standen in keinem Verhältnis zu den Einnahmen, die selbst unter den günstigsten Bedingungen zu erzielen waren.“

Sie kamen überein, daß sie ihren gesamten beweglichen Besitz freiwillig verkaufen lassen und nur das Notwendige behalten wollten, um sich irgendwo eine kleine Wohnung einrichten zu können. Der Erlos aus dem Verkauf ihres bisher unentbehrlichen Besitzes gesehen war, sollte dann dazu dienen, über die Zeit hinwegzubringen, bis Walter entweder eine Stellung gefunden oder in irgendeiner Form eine neue Existenz gegründet haben würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

\* Bering zur Staatsjagd in Polen. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring verließ am Dienstagabend Berlin, um sich, der Einladung des polnischen Staatspräsidenten Moscicki folgend, zur Staatsjagd nach Bialowiesca zu begeben.

\* Berlin hat Glück. In der Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 RM. auf die Nummer 132 706.

\* Schwere Wundtat in einer Pflegeanstalt. Am Dienstagmorgen wurde in der Kreis-Heil- und Pflegeanstalt Raintofen bei Deggendorf der 52 Jahre alte Oberpfleger Josef Weber von einem Pfleger, der bereits viele Jahre in der Anstalt untergebracht war und als harmlos galt, plötzlich angegriffen und niedergeschlagen.

\* Zahlreiche rote Hezorgane in der Tschechoslowakei beschlagnahmt. Wegen einer scharfen und persönlich beleidigenden Kritik des deutschen Reichskanzlers und seiner Rede am Sonntag wurden am Montag und Dienstag in Prag mehrere Blätter beschlagnahmt, so vor allem die kommunistischen Zeitungen „Rude Pravo“, „Rote Fahne“ und „Halo Kobyln“, ebenso auch am Dienstag der „Arab“, der tschechische „Telegraf“, die „Slovenske Zvesti“, die nationaldemokratische „Karobni Roviny“ sowie „Der Sozialdemokrat“ vom Dienstag.

\* Bruno Mussolini und die Dzeanflieger in Rom begeistert empfangen. Bei ihrer Ankunft in Rom wurde Hauptmann Bruno Mussolini und den übrigen heimkehrenden Transozeanfliegern am Dienstagabend ein begeisterter Empfang bereitet. Auf dem Bahnhofssteig hatten sich der Duce, Außenminister Graf Ciano und seine Gemahlin, eine Schwester von Bruno Mussolini, Parteisekretär Minister Starace und viele andere führende Persönlichkeiten eingefunden.

\* Bukarest erkennt Budentos als echt. In Bukarest ist das Bild, das in englischen und italienischen Zeitungen über Budentos in Rom erschienen ist, genauestens mit dem in Bukarest bekannten Bilde Budentos verglichen worden.

\* Elf Tierärzte sollen 90 000 Stück Rindvieh vergiften haben. In Nordossetien (Kaukasus) wurden elf Tierärzte wegen „konterrevolutionärer Sabotageakte“ zum Tode verurteilt. Die Angeklagten sollen — dem Prozeßbericht zufolge — nicht weniger als 90 000 Stück Rindvieh in Verfolg ihrer „Schädlingssarbeit“ vergiftet haben.

\* Vor dem Volksentscheid in Rumänien. Die deutsche Volksgruppe stimmt für die neue Verfassung. Bukarest, 22. Februar. Gegen die Aufforderung Manius, die in Kreisen der Liberalen Widerhall gefunden haben soll, sich an der Abstimmung am Donnerstag nicht zu beteiligen, richtet sich ein Hinweis des Innenministers an die Präfekten, daß jeder Versuch, jemanden an der gesetzlichen Wahlpflicht zu hindern, mit Gefängnis bestraft wird.

\* Am Abstimmungstag werden die Behörden und Schulen geschlossen sein. Zahlreiche Personengruppen werden gemeinsam ihre Stimme für die neue Verfassung abgeben. Der Führer der deutschen Volksgruppe, Habritius, hat die Deutschen in Rumänien aufgerufen, für die Verfassung zu stimmen, da der König die Rechte aller Volksgruppen gewährleistet habe.

\* Das Ergebnis der Volksabstimmung wird erst am 25. oder 26. Februar bekanntgegeben werden.

Chautemps habe darüber hinaus diesen einstimmigen Vertrauensbeweis der Minister für Delbos noch besonders Ausdruck verliehen.

Verwunderliche Aktivität in Paris.

150 Senatoren sollen die Landesverteidigung prüfen.

Paris, 23. Februar. Im Senat findet am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung des Finanz-, Heeres-, Marine- und Luftfahrtministeriums statt, der man in politischen und parlamentarischen Kreisen große Bedeutung beimißt. Zweck dieser Zusammenkunft, an der nicht weniger als 150 Senatoren teilnehmen werden, ist die Behandlung familiärer mit der Landesverteidigung in Zusammenhang stehenden Fragen.

Nach dem Sieg von Teruel.

Bolschewistenfeindliche Demonstrationen in Sowjetspanien — Schüsse in Barcelona.

Salamanca, 23. Februar. Während in allen Teilen des nationalen Spaniens Jubel über den Sieg von Teruel herrscht, während die Falange-Abteilungen mit wehenden Fahnen und schmetternder Musik und in feierlich beleuchteten Straßen ziehen, während die Bevölkerung zu den Dankgottesdiensten eilt, laufen aus Sowjetspanien immer neue Meldungen von Protestkundgebungen gegen die bolschewistische Terrorherrschaft ein.

Gefangenen am Dienstagmorgen bereits 4000 überharrt. Etwas hundert Häuptlinge und politische Kommissare unter ihnen auch der Generalkommissar der Campesino-Brigade, seien von den Truppen Francos gefangen genommen worden.

Bei dem Zusammenstoß zwischen den bolschewistischen Heeresstreitkräften und der Bevölkerung. Wie aus Barcelona berichtet wird, verstärkten dort die bolschewistischen Oberhäupter die Nachmittage für ihre Sicherheit.

Feierliches TeDeum in Teruel.

Salamanca, 22. Februar. Eineinhalb Stunden nach dem Einmarsch der nationalen Truppen fand in der Kathedrale ein feierliches TeDeum statt, dem der Befehlshaber der Heeresarmee, General Aranda, beiwohnte.

Die ausländische Hilfe für die Bolschewisten. Salamanca, 23. Februar. Die nationalspanischen militärischen Kreise unterstreichen bei ihrer Würdigung des Sieges in der Schlacht um Teruel die Tatsache, daß auch hier ausschließlich nationalspanische Truppen über die hauptsächlich von französischen und sowjetspanischen Offizieren geführten ausländischen Bolschewistenhorden siegten.

General Francos Dank an den Führer. Ihre Rede eine sichere Bürgschaft des Friedens. Berlin, 22. Februar. Der Stabschef des nationalen Spaniens, General Franco, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Aufs tiefste beeindruckt von Ihrer schönen Rede, welche den großen Erfolg Ihrer ungebundenen und gewaltigen Arbeit und die Stärke der großen deutschen Nation wie auch Ihre politische Einstellung zum Ausdruck bringt, und die eine sichere Bürgschaft des Friedens ist, beileide ich mich, die Bekundung meiner Bewunderung zu wiederholen und meinem tiefgefühlten Dank Ausdruck zu geben für die Gefühle der Gerechtigkeit, die Ihre Worte über das Verhältnis zum nationalen Spanien befehlen.“

Wie amtlich aus Salamanca mitgeteilt wird, haben die nationalen Truppen allein in der Stadt Teruel 3000 tote Russen gefangen genommen.

In Barcelona macht sich nun eine zunehmende Unruhe bemerkbar. Man fürchtet, daß man sich nicht mehr auf die Solidarität verlassen könne. Ein Erlaß des für die „inneren Angelegenheiten“ des noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teiles Spaniens zuständigen Kommissars hat dem bereiten Ausdruck, wenn er es seinen nachgeordneten Instanzen zur Pflicht macht, mit „aller Energie durchzusetzen, falls anläßlich der Ereignisse an der Teruelfront Unruhen entstehen sollten.“

Der nationale Heeresbericht schildert die letzten Kämpfe an den Westflanken von Teruel. Danach fiel eine große Menge von Kriegsmaterial, darunter eine Luftabwehrbatterie und zwei Lebensmittelpfeicher den Heereslichen Truppen in die Hände. Der Vormarsch konnte am Dienstag im Süden von Teruel fortgesetzt werden.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet ergänzend, daß die Zahl der bolschewistischen

„Ihre Rede eine sichere Bürgschaft des Friedens.“

„Aufs tiefste beeindruckt von Ihrer schönen Rede, welche den großen Erfolg Ihrer ungebundenen und gewaltigen Arbeit und die Stärke der großen deutschen Nation wie auch Ihre politische Einstellung zum Ausdruck bringt, und die eine sichere Bürgschaft des Friedens ist, beileide ich mich, die Bekundung meiner Bewunderung zu wiederholen und meinem tiefgefühlten Dank Ausdruck zu geben für die Gefühle der Gerechtigkeit, die Ihre Worte über das Verhältnis zum nationalen Spanien befehlen.“

„Ihre Rede eine sichere Bürgschaft des Friedens.“

auch noch.“ Sie legte ihrem Manne den Arm um die Schulter und zog ihn zum Zimmer hinaus.

Die Frau ist stärker

ROMAN VON OSWALD RICHTER.

(Nachdruck verboten.)

„Also wir werden“, sagte Frau Johanna schließlich, „schon in den nächsten Tagen uns nach einer kleinen Wohnung umsehen, und dann hier aus Ausfortieren und Baden gehen. Wir werden es lernen, hart gegen uns selbst zu sein und keine Sentimentalitäten aufkommen lassen.“

„Du sollst leben, Walter, es geht alles viel besser, als du jetzt in deiner Verzweiflung denkst. Wir werden eine Welle eben ein bisschen im Schatten leben.“

„Ich habe aber das Vertrauen zu dir, daß du uns bald wieder einen Platz auf der Sonnenseite erlangst.“

„Liebste — du, mein bester Kamerad!“ Walter seufzte, „Gerade heute an der Höhe habe ich gehört, daß Robbe — Sie wissen doch: Papier-Robbe — die Bilanz aufgelaufen hat.“

„Kun, er wird sein Schädelchen schon im Trocknen haben“, meinte der Alte dagegen, „die Heusers sind eine reiche Familie — schöne Villa und so weiter und so weiter.“

„Ja — ob das alles noch so —“ Der Skeptiker zuckte die Achseln.

„Eine Dame mit strohblondem Haar nickte lebenswürdig zu Heusers hinüber, indes sie ihrer Freundin zuflüsterte: „Sie hat'n Verhältnis mit von der Roon — wissen Sie das nicht?“

„Unfassbar, was für einen Geschmack manche Männer haben.“

„Zwei Herren, die sich soeben in tiefen Beredungen vor den Vorbefehlenden ergangen hatten, lächelten sich hinter deren Rücken vielsagend an. Und der ältere von beiden bemerkte stirnrunzelnd: „Eigentlich doch eine Laufschiene von der Frau! Der arme Mann weiß nicht, daß er hier zum Triumph ihres Geliebten mitgeschleppt wird.“

„Schöne Frauen wissen meistens recht gut, wie sie sich betten. Dem jungen Musiker gehört die Zukunft — Heuser dagegen — ich weiß nicht — wissen Sie, da scheint mir doch nicht mehr alles so glatt zu gehen, wie's noch den Anschein hat. Die Fabrik stand doch schon vor Jahr und Tag wacklig. Ob die feinerzeitige Umwandlung in eine Aktiengesellschaft da viel geändert hat —?“

„Die Papiere standen vor ein paar Tagen so“ — der Sprechende machte eine Bewegung mit der geballten Faust nach oben — „aber — — sagen Sie, kann man dem Gemütskur über die schöne Frau Johanna denn Glauben schenken?“

„Man kann schon! Ich hörte es übrigens von einem, der selbst in dem Hause ein und aus geht, von Fritz Robbe. — — Kun, und ob sie mit ihm durchgeht oder sich nur auf eine Berliner — — Unterhaltung mit ihm beschränkt — —“

„Er kam nicht weiter zum Sprechen, denn gerade hatte der Dirigent den Taktstöß erhoben und atemlos die Stille hing plötzlich im Saal. So mußten diese männlichen Musikanten sich ihre Sensation bis nach dem Konzert aufheben.“

Die ersten selerlichen Töne einer Gluckischen Ouvertüre schwebten durch den Saal. Als sie beendet war, bestaunte nur lauer Beifall die Genialität des Wertes und die geniale Wiedergabe durch das Orchester. Alles wartete auf das neue Werk.

Auch Fritz Robbe war unter den Konzertbesuchern. Nicht etwa, daß ihn besonders künstlerisches Interesse dazu getrieben hätte — sein Musikverständnis reichte kaum über das Begreifen von Schlagern hinaus — aber die riesigen Salate an den Vitafalken hatten ihn auf dieses Ereignis aufmerksam gemacht. Beim Leben des Namens von der Roon hand folgte die Szene im Hotel vor seinen Augen, und erneuter wütender Haß flammte in ihm auf gegen Frau Johanna, die ihn geobrichtigt hatte, für den jungen Künstler aber anscheinend doch eine rechtlich weitgehende Freundschaft empfand. Ach was, Freundschaft — — nennen wir das Kind doch beim richtigen Namen: Liebschaft. Ja, natürlich, eine Liebschaft hatte die schöne, spröde Frau Johanna mit dem Musiker. Sie würde natürlich in diesem Konzert zu sehen sein — sie mußte es doch miterleben, wenn ihr Liebster Lorbeer einbrachte. Ob sie schon Bescheid wußte, wie es ihrem Manne geschäftlich ergangen war?

Kun, immerhin wäre es ganz interessant, sie mal wieder zu beobachten, wie sie diesem jungen Musikanten in aller Öffentlichkeit zuzubehelte — natürlich allein, denn ihren Mann wird sie in ihre Angelegenheit mit von der Roon doch nicht hineinziehen.

(Fortsetzung folgt.)



## Aus der Heimat.

Alle SA-Sportabzeichenhaber, die sich noch nicht zur Wiederholungsübung gemeldet haben, müssen das sofort in der Dienststelle des Sturmes 14 S108, Vangebrück, Weißiger Straße 6, Freitag 19.30—21 Uhr nachholen. 0.50 RM. für die Wiederholungsurkunde sind mitzubringen. Wer sich nicht meldet, hat mit Entziehung des SA-Sportabzeichens zu rechnen.

„Ein Volksfest in Oberbayern“ so lautet der Titel des diesjährigen großen Kostümfestes des Turnvereins Jahn, das am kommenden Sonnabend im Hof von Stapel geht. Und das „das a Gaudi“ wird, dafür wird die Trachtengruppe Almenrausch, die mit ihrer eigenen Kapelle zum Fest erscheint, sorgen. Es wird also am Sonnabend wieder „sanz groß“ werden und der billige Eintrittspreis gibt jedem die Möglichkeit sich nach Verzenslust bei lässlicher Gemütlichkeit und bayerischen Dummheit zu amüsieren. Darum alles zum Volksfest in Oberbayern.

## Sächsische Nachrichten

Zum Gedenken an die Heldentaten der Angehörigen der Brigade Graf Pfeil, die an zahlreichen Schlachten der russischen Front Anteil hatte, wurde sehr zum ersten Mal auf dem Garnisonfriedhof zu Dresden eine Ehrenkapelle geweiht. In der Brigade Graf Pfeil waren die sächsischen Landwehrregimenter 101, 103 und 105 zu Beginn des Weltkrieges zusammengefasst worden.

An der Technischen Hochschule Dresden wurde die erste Dresdener Altberrenschaft im Altberrenbund Deutscher Studenten ins Leben gerufen. Sie umfasst alle in die RE-Studientenlampfzelle eingetretene Mitglieder der sechs Weinheimer Korps an der Technischen Hochschule.

### Einstellung von Kriminalkommissar-Anwärtern

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern beabsichtigt, weitere Kriminalkommissar-Anwärter einzustellen. Bewerber müssen der RZZR oder einer ihrer Gliederungen (SS, SA, SS-AS, SA-AS) aktiv angehören. Bewerber müssen die den Nachweis erbringen, dass sie ihrer Arbeitspflicht mit Eifer und Genauigkeit nachkommen und den aktiven Wehrdienst einwandfrei absolviert haben. Bewerber, die diesen Bedingungen entsprechen, haben umgehend ein Bewerbungsformular unter Beifügung von zwei Lichtbildern (Vorder- und Seitenansicht) aus letzter Zeit in der Größe 3x4 cm an die für ihren Wohnort zuständige Kriminalpolizeistelle der Staatlichen Kriminalpolizei einzureichen, wobei persönliche Vorstellungen bei dem Leiter der Kriminalpolizeistelle nach vorheriger Anmeldung zu empfangen sind.

### Stedtwiebel- und Sämereimarkt in Dresden

Der traditionelle Stedtwiebel- und Sämereimarkt brachte hauptsächlich Angebote von Stedtwiebeln des Dresdener und Habebener Anbaugebietes. Von auswärtigen Stedtwiebelgebietsorten war nur Herzdorf mit einigen Sendungen vertreten. Das Angebot entsprach der Nachfragefähigkeit des Marktes, so dass der Absatz recht vorwärtig ging. Preise je 50 kg: Feinstes: 50 Mark, Halbführende: 1. Hauptsorte 30 bis 40 Mark, 2. Hauptsorte 20 bis 30 Mark, arbeitsreichere: 10 bis 20 Mark. Der Markt war innerhalb drei Stunden geräumt. An Sämereien waren angeboten: Stangenbohnen, Hülsenbohnen und Freudenreiser (Bundelreiser). Es sei bereits jetzt darauf hingewiesen, dass 1939 von Bohnen und Zwiebeln nur noch anerkanntes Saatgut angeboten werden darf.

### Gedenksteine an historischen Stätten

Einer Anregung der Regierung und des Heimatwerkes Sachsen folgend, wird Köchly als eine der ersten sächsischen Städte die geschichtlichen Stätten der Köchlyer Landschaft durch Gedenksteine aus heimischem rotem Porphyrt kennzeichnen lassen.

Heidenau. Zwei Tote bei einer Schwarzfahrt. Ein 23 Jahre alter Kraftfahrer aus Birna unternahm nachts mit einem Kameraden und zwei 30 und 35 Jahre alten Mädchen ohne Wissen des Autobeholders eine Schwarzfahrt ins Mühlitztal. Bei der Heimkehr geriet der Kraftwagen zwischen Tognau und Heidenau ins Schleudern und schlug um. Die beiden Frauen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Schädelbrüche, die ihren sofortigen Tod herbeiführten. Die beiden Fahrer kamen mit unerbittlichen Verletzungen davon. Der schuldige Kraftwagenlenker, der angegriffen gewesen sein soll, wurde in Haft genommen.

Leutnant. Vom Gerüst gekürzt. Bei Bauarbeiten fielen der Maurer Schulze aus 150 m Höhe bei Gießen 13 Meter vom Gerüst herab. Beide erlitten schwere Verletzungen.

Chemnitz. Einbrecher als Brandstifter. Nachts brach in Altdörfen in dem an der Straße Braunsdorf-Kötha liegenden Wochenendhaus des 71 Jahre alten Rentners Karl Böhle ein Brand aus, der das Gebäude vollkommen einäscherte. Die von der Kriminalpolizei Chemnitz in Verbindung mit der Gendarmerie angestellten Ermittlungen ergaben, dass der Brand von einem unbekannten Einbrecher verursacht und womöglich vorsätzlich angelegt worden ist.

Mittweida. Beim Robeln verunglückt. Beim Robeln auf der Kapellengasse prallte ein Schlitten mit großer Wucht gegen eine Hauswand. Während das den Schlitten führende Kind unverletzt blieb, trug ein mitfahrender noch nicht drei Jahre alter Knabe eine Gehirnerschütterung davon.

Wittenberg. Bieder Postkutsche? Der Erlass des Reichspostministers, die alte Kaiseromnibus früherer Zeiten durch Kraftwagen mit Postkutschen und ihren lustig blenden Postkutschen zum beschauflichen Reiten wieder zu beleben, hat zu der Anregung Veranlassung gegeben, auf der überaus reizvollen und landschaftlich schönen Strecke von Greiz durchs Mühlitztal nach Wittenberg Postkutschenverkehr einzuführen. Ein entsprechender Antrag bei der Reichspostverwaltung ist gestellt.

Wittenberg. Hand in der Hackelmaschine. Im Wittenberg Wälder geriet der dreißigjährige Landarbeiter Albert Herbig mit der linken Hand in die Hackelmaschine. Die Hand wurde ihm fast völlig abgetrennt.

Wittenberg. Folgenschweres Verkehrsunfall. Auf der Reichstraße Dresden-Weißwasser überholte ein Personenauto in einer Kurve bei Wittenberg einen Lastkraftwagen. Es kam zu einem entsetzlichen Zusammenstoß. Ein zehnjähriges Kind wurde tödlich, die Lenkerin schwer, ein weiteres Kind leicht verletzt.

Chemnitz. Großfeuer in Leubsdorf. Durch einen Brand wurde in Leubsdorf die Turmhalle mit dem Bühnenbau vollkommen vernichtet.

Johanngeorgenstadt. Veraselt und Bergparade. Die Gewerkschaft Vereinigt Feld im Johanngeorgenstadt führt am 1. März, am Faschingsdienstag, in althergebrachter Weise die Veraselt mit der Bergparade durch. Die Grube feiert ihr hundertjähriges Bestehen; auch die Anspinnfabrik ist hundert Jahre alt.

Reichenbach i. S. 75 Jahre Stenograbenverein. Der Ortsverein Reichenbach 1863 in der Deutschen Stenograbenvereinsvereins, der zweitälteste Schriftführerverein des Reiches, beging unter harter Teilnahme der Schriftführer aus Wittenberg, Reichenbach, Greiz und Plauen die Feier seines 75jährigen Bestehens.

## Wie soll gefeiert werden?

### Arbeitslehrgang in Pilsnit

In der Durchführung des 1933 verkündeten Stedtwiebelwerkes sind in Sachsen große Erfolge erzielt worden. Sie sind fernerhin zu fördern, ist die große im Rahmen des Vierjahresplanes zu vollbringende Aufgabe. Denn gerade die Kleinindustrie spielt hinsichtlich der Volksernährung eine beachtliche Rolle. Andererseits darf die Auswahl der Stedtwiebel nicht nebensächlich behandelt werden. Das immer genügend Stedtwiebel vorhanden sind, dafür wird eine großzügige Werbeaktion der Parteien und der Betriebe zu leisten in den Fällen, in denen das erforderliche Eigenkapital nicht vorhanden ist. Hier ist von ihm die Vereinfachung des notwendigen Darlehens zu erwarten. Es bedarf keiner Frage, daß bei der Erstellung neuer Stedtwiebel die Pflege heimischer Bauweise nicht hinten gesetzt wird. Dafür bietet schon die Mitwirkung des vom Reichshauptamt ins Leben gerufenen Heimatwerkes Sachsen Gewähr. Immer wird weitgehende Rücksicht auf das Ortsbild genommen werden müssen.

In dieser Richtung laagen Ausführungen, die auf einem Arbeitslehrgang in der Staatlichen Versuch- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pilsnit gemacht wurden. Neben den Vertretern der Partei- und Staatsdienststellen hatten sich hier auf Veranstaltung des sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit die zugelassenen Boden-Verputzer, Gartenplaner und Vobau-Bauführer (Gärtner) zusammengefunden. Mit dem Sted-

twiebelwerkes des Bauleiters, Dipl.-Ing. Lucas und Oberregierungsbaumeister Riemer vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit sprachen hier außer dem Direktor der Staatlichen Versuch- und Forschungsanstalt, Dr. Reinhold, berufene Kenner aller mit dem Stedtwiebelwesen zusammenhängenden Fragen. Im Vordergrund standen dabei die Gestaltung der Landschaft, zweckmäßige Einrichtung der Stedtwiebel sowie die für die Stedtwiebel wichtige Kleinierhaltung.

## Blid zur Reichsmessestadt

### Gewaltige Vorbereitungen zur Leipziger Frühjahrmesse

Welche gewaltigen Vorbereitungen auf allen mit der Reichsmesse Leipzig in Verbindung stehenden Gebieten erforderlich sind, wurde bei einem Besuch in- und ausländischer Pressevertreter in Leipzig offenkundig. Schon der Messe-Verkehr stellt große Anforderungen. Ueber die täglich planmäßig verkehrenden 700 Züge hinaus werden zur Frühjahrmesse 1938 etwa 720 Sonderzüge ausschließlich der erforderlichen Leertzüge gefahren werden. Diese Sonderzüge dienen allein dem Messe-Verkehr. Der Güterverkehr erfordert nicht minder umfangreiche Maßnahmen, werden doch allein für die Technische Messe 1937 10 000 Tonnen Ausstellungsgut befördert. In diesem Jahr kann mit einer noch höheren Zahl gerechnet werden, da die Zahl der Aussteller weiter zugenommen ist. 3300 Firmen werden auf dem Gelände der Technischen und Baumeisse, auf dem zurzeit noch rastlos gearbeitet wird, 5000 Maschinen und Apparate zeigen. Die Zahl der Aussteller ist zur Frühjahrmesse mit 3500 um 10 v. H. höher als 1937. Die Ausstellungsfläche hat gegen einen Zuwachs um 20 v. H. erfahren, ein Zuwachs, der neben der Technischen Messe sich auch auf die Baumeisse verteilt. Allein die Messefläche wurde flächenmäßig um 3000 am vergrößert. 50 v. H. mehr als im Vorjahr werden hier an Ausstellern zu zählen sein. Auch die vom Handwerk in Anspruch genommene Ausstellungsfläche ist um die Hälfte gestiegen. Aus dem Ausland beteiligen sich 850 Aussteller aus 26 Staaten. Aus fast allen Ländern ist eine bedeutende Beteiligung der ausländischen Entwürfe zu erwarten. Sie werden zum Besuch der Messe auch schon in ihrem Heimatland Fabrikation abwickeln. Wie in Deutschland geübt, kann auch die Reichsmesse gewährt zu 34 Vorkermessen in 18 Ländern eine Prozentanteils-Verpflichtung. Bemerkenswert ist, daß von den 245 000 Besuchern der Frühjahrmesse 1937 223 000, also 91 v. H. eine Messefahrpreisermäßigung in Anspruch genommen haben. Sei es schließlich noch darauf hingewiesen, daß der vom Westamt eingerichtete Wohnwagenpark bei jeder Frühjahrmesse etwa 40 000 Privatwagenartiere vermittelt. Ein eigenartiges „Messehotel“ besteht auch in diesem Jahr wieder auf dem Alexanderpark. In Gestalt eines Schlafwagenszuges von 18 Wagen zur Verfügung.

## Jeder 20. hat ein Kraftfahrzeug

### Der Bestand an Kraftfahrzeugen in Sachsen

Die Zahl der Zulassungen von Kraftfahrzeugen ist in Deutschland zum ersten Mal im Zeitraum eines Jahres auf eine halbe Million gestiegen. Mit 522 150 Kraftfahrzeugen wurden 1937, wie sich aus einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes ergibt, 14,3 v. H. mehr zugelassen als 1936. Im Land Sachsen betrug die Zahl der Neuzulassungen 1937 insgesamt 42 231 gegenüber 37 191 im Vorjahr. Sie ist damit um 13,8 v. H. gestiegen. Im einzelnen wurden im Land Sachsen neuzugelassen: 20 127 Kraftwagen gegenüber 15 316 im Vorjahr. Das ist eine Zunahme um 31,4 v. H. Die Neuzulassungen an Personenkraftwagen stiegen von 1936 bis 1937 um 1,1 v. H. von 17 030 auf 17 221. Lastkraftwagen zeigten eine Steigerung von 4354 auf 4361, also um 0,2 v. H. Für das Land Sachsen ergibt sich am 31. Dezember 1937 ein Gesamtbestand von 276 849 Kraftfahrzeugen. Sie verteilen sich wie folgt:

Reichshauptmannschaft Chemnitz: insgesamt 51 693 Kraftfahrzeuge, davon 25 507 Kraftwagen, 19 194 Personenkraftwagen, 169 Kraftomnibusse, 6378 Lastkraftwagen und 346 Jagdmotoren.  
Reichshauptmannschaft Dresden-Bautzen: insgesamt 113 196 Kraftfahrzeuge, davon 60 549 Kraftwagen, 37 217 Personenkraftwagen, 785 Kraftomnibusse, 12 726 Lastkraftwagen und 1259 Jagdmotoren.

### Landesobmann Erdmann spricht im Rundfunk

Auf dem Hof von Landesobmann Erdmann in Streunau hat der Deutschlandfunk kürzlich einen Hörsender aufgenommen, der sich mit der Bedeutung der Hofkammer im Zusammenhang mit der Wirtschaftsberatung beschäftigt. Landesobmann Erdmann und Landwirtschaftsminister Dr. Claus, Minister, tauschten hierbei verschiedene betriebswirtschaftliche Erfahrungen aus und erörterten alle die Maßnahmen, die besonders jetzt vor der Frühjahrsabrechnung in allen Betrieben zu beachten sind. Der Hörsender wird in der Sendung „Im Reien Oden in Sachsen“ am Sonntag, 27. Februar, von 8.20 bis 9 Uhr den Hörern des Deutschlandfunfers übermitteln und vor allem bei dem sächsischen Landvolk besonderes Interesse hervorrufen.

### Strassenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden-Meerane: Strecke Dresden-Kreititz: sehr gefährliche Schneedecke, Schneehäufungen, Strecken von Kreititz bis Jena Schneedecke unter 15 Zentimeter auf feiter Schmelzwasserlage. Fahrbahnen sind und werden gestreut.  
Reichsautobahn Halle-Schleier: Schneehäufungen: Schneedecke unter 15 Zentimeter auf feiter Schmelzwasserlage. Schneehäufungen, Fahrbahnen sind gestreut. Strecke von Halle bis Leipzig (Schnee) und eistret.  
Reichsstraßen: Im Flachland noch stellenweise Glatteis. Im Gebirge sehr gefährliche Schneedecke, Schneehäufungen, Glatteis, Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Straßen sind und werden gestreut.

### Nährlandsjugend steht nicht zurück

Mit insgesamt 15 000 Jugendlichen hat in Sachsen in diesem Jahr die Gruppe Nährland die Deutschescheid im Reichsbewerkskampfs durchgeföhrt. 48 Fachgebiete gaben jedem Reichsnährlandsangehörigen die Möglichkeit, auf seinem besonderen Fachgebiet seinen Auszubildungsstand zu zeigen. Schon jetzt ist erwiesen, daß dabei hervorragende Ergebnisse erzielt worden sind. Die hohe Zahl der Fachgebiete beweist aber auch, wie vielseitig die Berufsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft sind. Jetzt, wo durch die Landarbeit für alle Nährlandsberufe die berufliche Auszubildung sichergestellt ist, kann unseren Jugendlichen, die vor der Frage der Berufswahl stehen, nicht dringender denn je geraten werden, den landwirtschaftlichen Berufen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da sie ausnahmslos sehr gute Auszubildungsmöglichkeiten bieten.

Das hat geholfen!  
**Sommersprossen**  
Druckreus  
Drula Bleichwachs  
Für Mk. 2.10 aber nur in Apotheken!  
nur: Hirsch-Apotheke

Für 1. April eventl. später  
**Osternädchen**  
als Hausgehilfin gesucht.  
Näheres zu erfragen in der  
Geschäftsstelle bis. Blattes.

**Für Kostümfeste!**  
empfehle:  
**Scherz-Artikel, Blüten  
Masken, Luftschlangen  
Konfetti usw.**  
**Bockbier-Mützen**  
Buch- und Papierhandlung  
**Herm. Rühle, Mühlstr. 15**  
Unterhaltungs-, Mode-, Funk-  
**Zeitschriften**  
liefert zu Original-Preisen.  
**Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.**

**Kostümfest**  
des Turnvereins „Jahn“ e. V.  
am Sonnabend, den 26. Februar, im Gasthof zum Ross  
**Ein Volksfest in Oberbayern**  
Mitwirkung: Trachtengruppe „Almenrausch“  
Beginn 19 Uhr. Eintritt 70 Pfg.  
Karten im Vorverkauf: Buchhandlung S. Rühle, Posthof 2, schwarzen Hof und bei den Mitgliedern.



# Ottendorfer Zeitung

**Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.**

**Erscheinungstage:** Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. **Bezugspreis monatlich 1.10 RM** einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreis:** Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. **Anzeigenannahme bis 10 Uhr** vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadobitz.  
Hauptverleger: Georg Kähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla  
Verlagskonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla. Streckkonto: Ottendorf-Okrilla 136.

**Nummer 23**      **Preis: 231**      **Donnerstag, den 24. Februar 1938**      **Bl. 1. 265**      **37. Jahrgang**

## Der Gauleiter befragt die Betriebe

Dienst an dem großen Aufbauwert

Reichsstatthalter Gauleiter Aufmann wird auch in diesem Frühjahr einige hundert Betriebe besuchen, um hier sich an vorderster Front von dem Fortschreiten des Aufbauwertes zu überzeugen und mit den schaffenden Menschen Rührung zu erhalten. In Begleitung des Reichlichen Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Leut. des Reichsmanns der D.N.A., Reichs des Kreisleiters von Dresden, Walter, und von Oberbürgermeisterin Rosa Seitz, er zunächst die Dresdener Garn- und Seidenmanufaktur AG, in Dresden-Deubitz sowie die Firma Herb-Ronns GmbH. Bei der Arthur-Nolde-GmbH. hat der Gauleiter Gelegenheit, eine Weiterentwicklung von dem Monumentalwerk „Die göttliche Komödie“ in ein lebendiges Bildwerk entstehen zu sehen, das Mühsal dem Führer nach seinem Feindschaftsbesuch geschenkt hat. Weiter wurden die Sächsische Metallfabrik AG, in Dresden, die Volkswaffenfabrik Voormann u. Wille in Tharandt, die Eisenwerk Clemensteiner in Dresden und die Ver. Holz-Teppichfabriken in Kadobitz aufgesucht.  
Immer wieder zeigen diese Betriebsbesichtigungen die gewaltigen Fortschritte, die auf allen Gebieten schon erzielt worden sind. Es ist aber auch zu spüren, daß Betriebsführer und Gefolgschaft nicht rasten, um auf dem erreichten weiterzubauen. Es ist echter nationalsozialistischer Geist, der heute den Betriebsführer mit der Gefolgschaft verbindet. Nichts mehr von der Zerissenheit von einst, keine dahergelassenen mühseligen Gesichter mehr. Und zwischen den Werkleuten frische, disziplinierte Jugend, die nicht mehr nur das Nomenklaturwort ist, sondern als Facharbeiternachwuchs betrachtet und demgemäß gründlich in allen Sonderfertigkeiten unterwiesen wird.  
Von all dem sich zu überzeugen, durch seinen Besuch der Betriebsführer wie Arbeitskameraden ermunternd zu wirken, aufzurufen zur Weiterarbeit, das ist der Zweck des Gauleiters, wenn er in die Betriebe geht. Und das ist nicht nur ein kurzer Rundgang, das ist ein Vertrautwerden mit dem Arbeitsplan des Werkmanns, das ist ein Vertrauen mit seinen Wünschen, mit seinen Freuden und Sorgen und schließlich auch mit seinen Sorgen. Denn auch davon erfährt der Gauleiter, weil die Betriebskameraden wissen, daß sie mit ihm „deutsch reden“ können. Und wie viel gibt dem Arbeitermann der Handwerker des Gauleiters, der Handwerker von Minister-Leut. er ist ihm mehr als äußere Anerkennung. Und wird in diesem Augenblick nicht erneut befestigt das Vertrauen zur politischen und zur Staatsführung, für das die Tat des Führers die Voraussetzungen schafft?  
Wenn der Gauleiter in die Betriebe geht, so ist das keine Geste, so will er nicht großartig vermerkt werden. Der Betrieb, Betriebsführer und Gefolgschaft sind so sein, wie sie immer sind, denn nur dann vermag der Gauleiter sich einen Einblick in die Aufwärtswirtschaft zu verschaffen, nur dann vermag er zu beurteilen, was vielleicht ein besonderer Eintrag erforderlich ist, damit an jeder Stelle die Kräfte in rechtem Sinne einbezogen werden im Dienst der Volksgemeinschaft. So sind die Betriebsbesichtigungen des Gauleiters und Reichsstatthalters Aufmann nichts anderes als ein Beitrag zu dem großen Aufbauwert, an dem mitzuarbeiten jeder deutsche Mensch verpflichtet ist, gleich, an welcher Stelle er steht.

## Neue Fortschritte rufen zu neuem Eintrag

Sachsens Aufbau im Januar

Auch im ersten Monat des neuen Jahres hat die wirtschaftliche Tätigkeit in Sachsen weitere Fortschritte gemacht, wie die Zahlen des soeben vom Statistischen Landesamt herausgegebenen Januar-Berichts der „Sächsischen Monatsstatistik“ erkennen lassen. Neben den Überlieferungen über die neuerschaffenen Wohnungen, die Steinlohlen- und Braunkohlenförderung, die Kohlen- und die Stromerzeugung zeigen auch die Ergebnisse der Industrieberichterstattung eine stetige Aufwärtsbewegung. Im Verkehrswesen haben Reichspost und Reichsbahn Ergebnisse, die erheblich über denen des gleichen Vormonats liegen. Dank des Aufschwunges auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist die Zahl der Arbeitslosen viel niedriger als im Vorjahr, es gab Ende Januar 1938 nur noch 134.000 Arbeitslose gegen 246.917 zur gleichen Zeit des Jahres 1937. Erfreulich ist weiter die Zunahme der Beschäftigtenzahl, wie sie in der Statistik der Frankfurter Nachrichten erfasst wird. Danach wurden Ende Dezember 1937 1.560.021, Ende Dezember 1937 aber 1.687.856 Beschäftigte gezählt. Auch die finanziell-statistischen Kurven zeigen sich weiter aufwärts.

## Der Beruf des Jugendführers

Die Ausbildung des H.J.-Führerkörpers

Eine Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches  
Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat eine wichtige Verfügung über eine Ausbildungsordnung für das Führerkörper der Hitlerjugend erlassen. Diese Verfügung hat folgenden Wortlaut:

Die großen Aufgaben, die der Führer seiner Jugend gestellt hat, erfordern ein Führerkörper, das nach Charakter und Leistung höchsten Anforderungen genügt.

Der Heranbildung dieses Führerkörpers dient die Akademie für Jugendführung in Braunschweig. Auf diese Akademie kann jeder Hitler-Junge berufen werden. Voraussetzung hierfür ist: Erstens Nachweis der deutschen Abstammung; zweitens einwandfreier gesundheitlicher und erbgenehmheitlicher Untersuchungsbesund; drittens einwandfreie nationalsozialistische Haltung, Körperliche und geistliche Leistungsfähigkeit; viertens abgeschlossene Berufsausbildung oder Abitur.

Der Anwärter nimmt an einem Vorauslese-Lehrjahrgang teil. Nach Abschluss dieses Lehrjahres wird entschieden, ob er den gestellten Anforderungen genügt.

Nach erfolgter Ableistung der Arbeitsdienst- und Wehrdienstpflicht wird vom Führer-Anwärter die Erfüllung folgender Aufgaben verlangt: Erstens viermonatige Tätigkeit als Mitarbeiter in einer Betriebsführung; zweitens achtwöchiger Lehrjahrgang in der Reichsjugendführerschule in Potsdam; drittens einjährige Ausbildung auf der Akademie für Jugendführung; viertens dreiwöchige Ausbildung in der Industrie des Inlands und sechsmonatige Ausbildung im Ausland; fünftens Abschlussprüfung.

Mit der Einberufung zur Akademie ist der Anwärter auf eine Mindestzeit von zwölf Jahren für den Dienst in der Hitlerjugend verpflichtet.

Nach Beenden der Abschlussprüfung erhält der Führer-Anwärter das Jugendführer-Patent des Jugendführers des Deutschen Reiches unter gleichzeitiger Ernennung zum Bannführer und Berufung in das Führerkörper der Hitlerjugend.

Nach während seiner Ausbildungszeit auf der Akademie hat er sich entschieden, ob er in Partei oder Staat nach seiner Dienstzeit in der Hitlerjugend weiterarbeiten will. Er wird dementsprechend während seines Einjahres als H.J.-Führer einmals im Jahr einer Dienststelle der Bewegung oder deren Gliederungen für die Zeit von drei bis vier Wochen anstellt. Sein endgültiger Einsatz jedoch wird von mir entschieden.

Diese Ausbildungsordnung für das Führerkörper der Hitlerjugend ist als Richtlinie zu werten, in deren Rahmen die Führer-Auslese von meinen Beauftragten durchgeführt wird. Ich beauftrage den Chef des Personalamtes mit der Durchführung meiner Anordnung. Er trägt die Ausführungsbestimmungen.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches  
gen. Baldur von Schirach

### Idee und Ziellichkeit vereint

Der Reichsjugendpresse-Dienst schreibt zu der Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches u. a.: Die Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches über die Ausbildungsordnung für das Führerkörper der Hitlerjugend bedeutet einen Höhepunkt in der gesamten bisherigen Entwicklung der Hitlerjugend. In klaren Umrissen tritt sie einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der nationalsozialistischen Jugendberichterstattung dar.

Eine planmäßige Auslese der fähigsten Führeranwärter für die Akademie in Braunschweig hat bereits begonnen. Der Bau der Akademie selbst ist soweit geendet, daß die feierliche Eröffnung, wie wir erfahren, am 20. April 1938, am Geburtstag des Führers, wird stattfinden können.

Die natürliche Führerfähigkeit, die nicht anerzogen oder erlernt werden kann, sondern angeboren sein muß, wird die erste Voraussetzung aller charakteristischen, geistlichen und körperlichen Fähigkeiten des Führeranwärters sein müssen.

Die Verpflichtung des zur Akademie einberufenen Führeranwärters auf eine Mindestzeit von zwölf Jahren sei hier besonders hervorzuheben. Das Dienstalter des zukünftigen Jugendführers wird demnach etwa zwischen dem 23. und 35. Lebensjahr liegen. Das bedeutet keine Abkehr von dem Prinzip der Selbstführung der Jugend, das Adolf Hitler selbst der Führerschaft der H.J. angeden hat. Jugend ist keine Frage des Alters, sondern eine Frage der Haltung. Wenn man beachtet, daß diese

23- bis 35-jährigen Führer aus der Gemeinschaft der Jugend selbst als die tüchtigsten und beständigsten hervorzuheben und dieser Gemeinschaft ständig auf das engste verbunden sind, so wird diese Verfügung im Rahmen der Ausbildungsordnung für das H.J.-Führerkörper als eine hervorragende Bereicherung von Reife und Jugend gewertet werden.

Nach der erfolgreichen Abschlussprüfung auf der Akademie für Jugendführung erhält der Jugendführer-Anwärter das Jugendführerpatent des Jugendführers des Deutschen Reiches und wird unter gleichzeitiger Ernennung zum Bannführer in das Führerkörper der Hitlerjugend berufen. Das Wort „Beruf“ im vergangenen Staat im Alltagsleben so oft verfehlt, findet hier seine Erfüllung in idealer Weise. Innere und äußere „Berufung“ und „Beruf“ des Jugendführers sind keine in Idee und Wirklichkeit getrennten Begriffe.

## Die Arbeit des Kulturkreises der SA

Stabschef Luge über die Verpflichtung der Generation der Kampfzeit

Die diesjährige Arbeitstagung des Kulturkreises der SA wurde, wie die NSA, melbet, durch eine Ansprache von Stabschef Luge im Standartenaal der Adjutantur eröffnet.

Der Stabschef erinnerte an die Bedeutung dieses ersten Arbeitstages der der Todestag Horst Wessels ist, eine Tatsache, die die Verpflichtung in sich birgt, den Geist Horst Wessels in alle Zukunft hineinzutragen. An die in den Reihen der SA lebenden Künstler sich wendend, wies er darauf hin, daß nur das wirkliche Künstertum sei, was mit uns auf der gemeinsamen Grundlage unserer Weltanschauung marschiert. Die SA kämpfte für die Durchdringung des ganzen Volkes durch den Nationalsozialismus, denn diese Kampferforderungen der NSDAP seien die äußerlich sichtbare Demonstration der neuen weltlichen Haltung unseres Jahrhunderts, aus dieser neuen weltlichen Haltung erstehen auch alle kulturellen Ausdrucksformen.

Bevor der Stabschef sprach, hatte der Chef des SA-Kulturkreises, Obersturmbannführer Hermel, den Reichenschaftsbericht über die Arbeit im vergangenen Jahr abgelesen. Er wies auf die auch in diesem Jahr durchgeführte Aktion des Kulturkreises „Dichter der Bewegung lesen aus eigenen Werken“ hin. Arbeiten auf dem Gebiet der bildenden Kunst und des Musiklebens sind weitere Stappen der Tätigkeit des Kulturkreises gewesen.

Aum Abschluss dieser ersten Arbeitstagung sprach der Chef des Erziehungsamtes der Obersten SA-Kämpfer, Obergruppenführer Luben, über die Erziehungsarbeit in der SA. An weltlichem Soldatenmoral zu erziehen und dieses in weitere Generationen hineinzutragen, das sei die Aufgabe der SA.

Am Morgen hatten sich die Mitglieder des Kulturkreises auf dem Nicolai-Kriegerhof zu einer Gedächtnisfeier am Grab Horst Wessels versammelt. Von dort aus begaben sie sich in das Außenpolitische Amt der NSDAP, wo sie von Reichsleiter Rosenberg empfangen wurden.

## Göring bei Beck

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat heute in Warschau dem Ministerpräsidenten General Siedorowski und dem Außenminister Beck, mit dem eine längere Unterredung stattfand, Besuche ab. Auf dem Schloß trug sich Ministerpräsident Göring in die Besuchliste des Staatspräsidenten ein, der bereits nach Bialowiza abgereist ist.

Nach einem Frühstück in der deutschen Botschaft machte Generalfeldmarschall Göring dem polnischen Marschall Juddz-Smitko seinen Besuch.

Am Anschlag an ein Essen bei Außenminister Beck wird sich Hermann Göring mit seiner Begleitmann im Sonderzug zur Teilnahme an der Staatsjagd des Staatspräsidenten, die zwei Tage dauern wird, nach Bialowiza begeben.

## 108.000 RM am „Tag der Wehrmacht“

Die Veranstaltungen am „Tag der Wehrmacht“, die im Lauf des Winters in allen Standorten des Wehrkreises IV durchgeführt worden sind, haben den Betrag von über 108.000 Mark erbracht. Diese Summe ist dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verfügung gestellt worden.



# MiBtrauensantrag gegen Chamberlain abgelehnt.

London, 23. Februar. Gestern nacht kurz nach 23 Uhr fand im Unterhaus die Abstimmung über den MiBtrauensantrag der Opposition gegen die Regierung Chamberlain statt, der mit 330 gegen 168 Stimmen abgelehnt wurde. Das Ergebnis wurde von den Regierungsparteien mit brausendem Beifall aufgenommen.

Der Abstimmung gingen erregte Auseinandersetzungen voraus.

Die Aussprache im englischen Unterhaus wurde am Dienstagnachmittag fortgesetzt. Sie begann damit, daß der Labourabgeordnete Greenwood einen MiBtrauensantrag gegen die Regierung einbrachte.

Nach der Rede Greenwoods erhob sich, von starkem Beifall begrüßt.

### Chamberlain,

um selbst zu antworten. Einleitend wies er darauf hin, daß durch die gestrigen Erklärungen Edens und Cranbornes einige Mißverständnisse entstanden seien.

Bei seinen Erklärungen erhob sich ein ungeheurer Lärm. Die Regierungsparteien sollten lauten Beifall, während die Opposition eifrig protestierte. Der Sprecher griff schließlich ein und verkündete: Wenn die Regierung angegriffen werde, habe ihr Chef zumindest das Recht, angegriffen zu werden. Nach neuen Lärmjahren konnte Chamberlain endlich weitersprechen.

### Was heißt kollektive Sicherheit? Was vermag die Genfer Liga?

Auf die Frage eines marxistischen Abgeordneten, warum Chamberlain nicht die „kollektive Sicherheit“ erwähnt habe, erkundigte sich der Premierminister seinerseits, was denn die Opposition eigentlich darunter verstehe.

Ob denn irgendjemand glaube, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Zusammenfassung in der Lage sei, so etwas wie kollektive Sicherheit überhaupt zu gewähren. Man solle sich nicht selbst täuschen und noch weniger dürfe man den kleinen und schwachen Völkern vorläuschen, daß sie durch die Genfer Liga geschützt würden. „Wir wissen, daß nichts dieser Art zu erwarten ist. Man kann aber nicht etwa erwarten, daß ein Automobil ein Rennen gewinnt, nachdem keine Zylinder nicht mehr funktionieren.“ Man könne auch nicht erwarten, daß die Genfer Institution funktioniere, nachdem fast jede Großmacht sie verlassen habe.

Einfluß des „Völkerbundes“ entspreche nicht aus seiner Mitgliederzahl, sondern aus der Ueberzeugung seiner Mitglieder, daß er seiner Aufgabe gewachsen sei. Wenn er auch glaube, daß in Genf wichtige und wertvolle Aufgaben erfüllt werden könnten, so zweifelte er doch daran, daß die Liga jemals wirklich zu arbeiten in der Lage sein werde, solange ihre Grundzüge nominell auf der Auslieferung von Sanktionen oder der Anwendung von Gewalt gegenüber einem Angriff beruhten. Heute müsse man klar verstehen, daß man die entsprechenden Genfer Mittel nicht anwenden könne und daß man nicht erwarten dürfe, sie überhaupt angewandt zu sehen.

In der weiteren Aussprache im Unterhaus ergriff auch Churchill das Wort, um mit durchaus unsachlichen Äußerungen gegen die Aufnahme von Besprechungen mit Italien zu eifern. Eine Verständigung mit den jetzt totalitären Mächten wolle er überhaupt abgelehnt sehen.

Dann stand Lloyd George auf, der eine lebhafteste Auseinandersetzung mit Chamberlain heraufbeschwor, als er rumbowhisperte, die Premierminister habe Eden eine Mitteilung Grandis absichtlich vorenthalten.

Eden erhob sich hierauf und erklärte, er habe aber bis zum Zeitpunkt seines Rücktritts keine amtliche Mitteilung von der italienischen Regierung in dem Sinne erhalten, in dem der Premierminister das eben erläutert habe.

Wiederum erhob sich Lloyd George unter großem Lärm. Es sei, meinte er, also ein wichtiges Dokument vorhanden gewesen, das nie in die Hände des Ministers gelangt sei.

Unter tosendem Beifall der Regierungsparteier und Pfiffen der Opposition springt in diesem Augenblick Chamberlain auf. Lloyd George habe offenbar

andeuten wollen, er, der Premierminister, habe etwas Schandbares getan. Lloyd George unterbrochend: Ja, wohl! Chamberlain verweist sich entrüstet und erklärt: „Lloyd George ist offenbar durchaus darauf aus, festzustellen, daß hier etwas nicht richtig ist. Ich habe das Dokument nicht gesehen, bis es mir Grandi am Montag übergeben hat. Ich konnte es daher niemandem geben. Ich hatte gehört, daß die Antwort günstig und zustimmend sei. Das ist alles, was ich dem Kabinett habe mitteilen können.“

Stürmisch verlangen die Vertreter der Regierungsparteien erneut von Lloyd George die Zurücknahme seiner Äußerungen.

Lloyd George erklärt aber wiederum nur, ein Dokument von größter Bedeutung, das eine Mitteilung über die italienischen Verhandlungen enthalte, sei zurückgehalten worden — bis der Außenminister zurückgetreten sei. Lloyd George verteidigt sich dann zu der ungeheuerlichen und auf der Seite der Konservativen mit Empörung aufgenommenen Behauptung, daß Grandi (!) die Mitteilung absichtlich zurückgehalten habe. Lloyd George fährt fort: „Die Beschlüßigung, die ich erhob, besteht darin, daß das Dokument hätte beschriftet und dem Außenminister hätte übermittelt werden müssen, bevor Eden zurücktrat.“

Lloyd George griff dann noch weitere Mitglieder der Regierung an und polemisierte erhit gegen die Entschiedenheit der Führer. Rede in Berlin, um dann schließlich noch Chamberlain wegen seiner Haltung Genf gegenüber als — Anarchist zu bezeichnen.

Die Aussprache des Unterhauses wurde im Namen der Regierung von Landwirtschaftsminister Morrison abgeschlossen. Dieser erklärte, die Regierung verfolge eine Politik der Wiederaufrüstung und der Versöhnung. Er stimmte der Opposition zu, daß die Gefahr einer Isolierung bestehe. Aus diesem Grunde eben aber wünsche die Regierung Führung mit den Nationen der Welt. Der Minister stellte nachdrücklich fest, daß alles Gerüde über angebliche Intrigen innerhalb des Kabinetts keine Grundlage habe. Nichts sei gegen Eden unternommen worden. Im Gegenteil. Eine Anzahl von Kollegen und Freunde hätten sich ernstlich Mühe gegeben, um Eden zu halten.

Die britische Regierung betrachte die Genfer Liga als das beste Instrument. Sie betrachte sie aber nicht in den Augen des Realismus und wünsche nicht, sie als eine Art Führer oder Beschützer hinzustellen. Die Moral, so erklärte Morrison weiter, liege in dieser An-

gelegenheit nicht auf einer Seite. Man habe sowohl gegen bestimmte Führer autoritärer Staaten gelangt. Man habe die ganze Angelegenheit so hingestellt, als ob es eine Gelegenheit von Hitler oder Mussolini sei. Er aber erinnere sich der Tatsache, daß hinter diesen Führern ihre Völker stehen. Es sei leicht in Konferenzen Banalitäten zu sagen, wie die Labour-Party das tue. Damit erfülle man aber nicht seine Pflicht gegenüber dem Volke und dem Lande. Die Regierung habe den sinnlosen Kreislauf durchbrochen, um wenn möglich, zu einem gemeinsamen Verstehen in Europa zu kommen.

Die Theorie, daß der Krieg unvermeidlich sei, sei gefährlich. Die Regierung stehe zu ihrem Programm, um sicher zu stehen, daß, wenn alle Versuche fehlschlagen sollten, das englische Volk sich verteidigen könnte, wenn irgendjemand angreifen sollte. In der Zwischenzeit aber setze die Regierung für die Ausführung ein solches nur irgendmöglich fest.

Hierauf erfolgte die Abstimmung des MiBtrauensantrages.

### „Positive Diplomatie gegen Kriegstanz.“

Im Mittelpunkt der ganzen Londoner Morgenpresse stehen die Erörterungen des Unterhauses und in diesem Zusammenhang die Meinungsveränderungen um den Rücktritt Edens. Letzterer bedeutet nach Ansicht des Leitartiklers der „Times“ nicht anderes, als daß die englische Regierung ihren Freundschäften und Grundgesetzen neue Energie darauf verwenden werde, grundlegend zu prüfen, was man tun könne, um durch eine positive Diplomatie die Gründe internationaler gegenseitiger Verdächtigungen und gegenseitiger Feindseligkeit zu beseitigen. Der Grund für die Annahme der italienischen Einigung habe sich als zu stark erwiesen, als daß er durch den Kriegstanz der Labour-Party oder durch Churchill's nichtige und trauerolle Dialektik oder durch die noch weniger wirksame Spöttelerei Lloyd Georges hätte entkräftet werden können.

Rom, 23. Februar. Die Unterredung zwischen Ciano und Lord Perth am Dienstag hat über zwei Stunden gedauert. In unentwirrenen Kreisen mißt man dieser vor der Abreise des englischen Botschafters nach London erfolgten eingehenden Besprechung beträchtliche Bedeutung bei.

# Evtl. auch Verhandlungsbereitschaft Frankreichs.

## Rückwirkungen auf Paris.

Wie in den gestrigen Abendstunden im Zusammenhang mit der Aussprache im Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer verlautet, wurde Außenminister Delbos über die italienisch-englischen Verhandlungen befragt. Delbos soll erwidert haben, er verfüge noch nicht über genügend Unterlagen, um bereits jetzt nützliche Aufstellungen geben zu können. Auf eine Frage des früheren Ministerpräsidenten Grandi, welche Haltung Frankreich einnehmen würde, wenn die englisch-italienischen Besprechungen zu einem Abkommen führen sollten, soll Delbos geantwortet haben, daß Frankreich dann ebenfalls die Eröffnung von Besprechungen nach der gleichen Richtung hin, aber „unter gewissen Garantien“ ins Auge fassen könne. Die Frage eines kommunistischen Abgeordneten, ob Sowjetrußland aus der von Chamberlain erwogenen Möglichkeit einer Verständigung der vier europäischen Großmächte ausgeschlossen werden solle (!), beantwortete Delbos dahin, daß es sich selbstverständlich um die Möglichkeit einer Verständigung handele, die allen Staaten offen stehe.

Weiter hat Delbos vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer einen Bericht über die internationale Lage erstattet, wobei er vor allem auf die österreichische Frage, die Rede des Führers und den Rücktritt Edens einging. Wie bekannt wird, wies Delbos

darauf hin, daß die französische Politik durch die innere Lage bedingt sei. Er betonte die Notwendigkeit einer Disziplin und Einheit und erinnerte daran, daß der Ministerrat seinen Willen bekundet habe, das „Potential“ des Abbaus auf das Höchstmaß zu steigern und besonders das Aufbauprogramm zu steigern. Die Regierung solle der Außenminister betont haben, werde den Freundschaftsbündnissen und Allianzen Frankreichs treu bleiben, desgleichen den Genfer Satzungen.

Das „Journal“ berichtet Einzelheiten über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer. Danach hat Delbos nachdrücklich auf die Zusammenhänge und die Wechselwirkungen zwischen Innen- und Außenpolitik hingewiesen. Er habe gesagt, es sei nicht gerade bequem, diplomatisch zu arbeiten, wenn die Innenpolitik immer wieder hemmend auf die Außenpolitik auswirke.

Das Thema Pressefreiheit, so berichtet „Journal“ weiter, sei durch den Abgeordneten Kollin angesprochen worden. Er habe darauf hingewiesen, daß gewisse Kampagnen — er nannte dabei auch die Antinazi-Ausstellungen — ermitunter beträchtlich die französische Diplomatie behindern hätten. Man habe zugegeben, daß man eine gelegentliche Handhabe zum Einschreiten gegen gewisse Zeitungsartik-

# Die Frau ist stärker.

ROMAN von OSWALD RICHTER.

31) (Nachdruck verboten.)

Er lachte bitter auf: „Ein gutes Rechenexempel, nicht wahr? Damit du alles verstehst, Johanna: diese Hypothek ist in Händen des Herrn Robbe; wie er das geduldet hat und was ihn dieser Spatz kostet — das ahne ich nicht. Jedenfalls muß also mit dieser Tatsache gerechnet werden. — Und was nun das allerschlimmste ist und was mich besonders bedrückt: Es handelt sich nicht nur um meinen Besitz, sondern auch um dein väterliches Erbe. Und das ist mit dem Haus beim Teufel. Man kann in Wahrheit sagen, beim Teufel, da es Robbe in die Hände bekommen wird. Denn daß der auf der Veranstonierung bestehen wird, ist mir ganz klar. Nur woher dieser sein haßvoller Berichtswille gegen mich stammt — das ist mir völlig unklar. Es muß da noch etwas anderes hinter stehen, als nur Konkurrenzneid. Du siehst mich auf jeden Fall als böllig verarmten Mann vor dir stehen, Johanna.“

Die Frau sah ihn mit einem Ausdruck tiefsten Mitleides an. In ihrem Kopf kreuzten sich wild die abenteuerlichsten Pläne. Sie wollte sich Fritz Robbe zu Füßen werfen — ach, vielleicht starb jetzt in dieser Minute jemand und sie war Erbin und konnte Walter helfen. — Solche und tausend andere abenteuerliche, unmögliche Pläne tauchten in ihrem Hirn auf, aber ihr kluger, klarer Verstand schob sie alle beiseite. Sie begriff, daß nichts und niemand Walter vor dem endgültigen Zusammenbruch, vor der völligen Verarmung retten konnte, denn sein Feind, der seine Vernichtung wollte, war zu mächtig und zu hart.

Der Name Mollenband blühte durch ihr Hirn! Freilich, der hatte den Freund verraten, er war vielleicht das schwerste Gewicht unter der ganzen Masse, die Walter erdrückte. Aber vielleicht gerade darum mußte er doch — er war doch ein ständiger Kopf.

„Hast du dich denn nicht mit Hans Mollenband über all dies beraten?“

„Mollenband —? Das ist es ja gerade! Der ist spurlos verschwunden, ist nicht zu Hause, nicht in seinem Büro — wo übrigens auch schon eine böse Kopflosigkeit herrscht

— wie mir scheint. Hans war auch die Nacht nicht zu Hause. Ich fürchte das Allerschlimmste!“

Johanna fragte: „Hast du die Polizei —?“

„Nein, ich habe keine Vermittlungsanzeige erstattet; denn wenn das Allerschlimmste nicht eingetreten ist, wenn er lebt, möchte ich nicht gerade die Polizei auf ihn aufmerksam machen, das könnte unter Umständen, unter denen er verschwinden ist, ihm höchstens noch mehr Unannehmlichkeiten zuziehen — obwohl ich nicht glaube.“

Johanna unterbrach ihn: „Ach, du Natur! Ein Mensch, der imstande ist, so an dir, seinem besten Freund, zu handeln, wird auch in anderen geschäftlichen Dingen nicht mit zweiweln Strapeln bedacht sein. Vielleicht liegen da schon Depotsunterschlagungen oder Gott weiß was vor.“

„Nein, das halte ich für ausgeschlossen — aber das ist jetzt auch gleichgültig. Helfen könnte er mir doch auch nicht.“

Kun, da er mit seiner Erzählung zu Ende war, nahm ihn Johanna in die Arme und küßte ihn, und dieser Kuß, das fühlte er, war wie ein Schwur der Treue, war mehr als alle Worte der Welt auszudrücken vermochten. Und er wußte auf einmal, daß die Liebe dieser Frau ihn auch das jaß Menschenunmögliche überwinden lassen würde.

Fran Johanna trat an das Fenster und blickte in den verschneiten Vorgarten hinaus. Heute vor einem Jahr, um diese Zeit — das fiel ihr plötzlich ein — hatte sie die letzten Anordnungen getroffen zu jenem großen Empfang, bei dem ihr und Walters Herz zusammengeklungen hatten in den Tönen jener unsterblichen Beethovensonate, Opus 102, ihre Einigkeit, ihre Einheit in die Welt hinauszugleichend. Auch Willi Robbe und sein Sohn Fritz waren damals dabei gewesen. Die Feinde von heute, die Zerstörer ihres Glückes. Aber sie sollten nicht triumphieren, sie sollten sehen, daß ihr und Walters Herz nicht auseinanderzureißen war, sondern in inniger Gemeinsamkeit einer Welt Trost bieten würde.

Dieses Bewußtsein ihrer innigen Verbundenheit ließ den tiefsten Ernst ihres Ausdrucks jetzt von einer inneren Fröhlichkeit überstrahlen, als sie sich zu ihrem Ranne umwandte:

„Wann müssen wir aus dem Haus heraus? — Morgen?“

Walter heulte lächelnd schmerzlich: „Ach nein, mein liebes Kind, ganz so schnell gehst du nun doch nicht. Natürlich werde ich die fälligen Hypothekenzinsen nicht bezahlen können, und so wird das Haus zur Verpfändung

kommen — denn Robbe wird nicht lange sacken und sich eher desto lieber hier ins warme Nest setzen für seine zweite Hypothek. Normalerweise würden bei diesem ganzen Verfahren mehrere Monate, vielleicht ein halbes oder dreiviertel Jahr vergehen, bis die Verpfändung des Grundstückes durchgeführt wird.“

„Das mag schon so sein, Walter. Aber —“ nun medierte sich bei Johanna Heuler ein kluger Sinn, ein tapteres Herz — „ist es zweckmäßig, können wir es überhaupt veranlassen, in unserer jetzigen Vermögenslage diesen großen Haushalt auch nur einen Monat länger aufrechtzuerhalten, als unbedingt nötig ist? Laß uns überlegen, was zu tun ist, um die Lebenshaltungskosten sofort auf das geringste Maß zu senken. — Sollen wir das alles hier möbliert vermieten und uns mit den Wintermieren im Dachgeschloß begnügen? — O, du wundervolle Frau, wie sein und gemächlich ich uns die einrichten könnte! — Ich möchte den guten Tisch nicht vor die Tür legen — sonst läme auch die eigentlich sehr hübsche Wohnung im Souterrain in Frage. Es sind immerhin noch bis zehn elegante Zimmer, die wir abgeben könnten.“

Walter lachte: „Liebste, ich sehe, du bist eine praktische, tapferere Frau, — aber es wird auf diese Weise doch nicht alles so glatt gehen, wie du es dir denkst — und nun berechneten sie, wegen erhoffter Einnahmen und notwendiger Ausgaben gegeneinander ab, zogen alle Faktoren heran, die ihnen von Einfluß schienen — das Ende war doch, daß sie sich sagen mußten: selbst wenn alles nach Wunsch vermieter würde und keine Ausfälle entstünden, wenn sie selbst ihre Lebenshaltung auf das bescheidendste Maß herabdrückten — es würde doch ein langames, aber sicheres Abgleiten in den völligen Ruin bedeuten, denn die Aufwendungen für das überlastete Haus in dieser teuren Gegend standen in keinem Verhältnis zu den Einnahmen, die selbst unter den günstigsten Bedingungen zu erzielen waren.“

Sie kamen überein, daß sie ihren gesamten beweglichen Besitz freiwillig verkaufen lassen und nur das Notwendige behalten wollten, um sich irgendwo eine kleine Wohnung einrichten zu können. Der Ernst aus dem, sollte ihnen bisher unentbehrlicher Luxus gewesen war, sollte dann dazu dienen, über die Zeit hinwegzubehalten, bis Walter entweder eine Stellung gefunden oder in irgendeiner Form eine neue Existenz gegründet haben würde.

(Fortsetzung folgt)

beide. Der Grund keine der gesehlich Ueberredung Am Die einem Rück sprach. — „A ministerium im geitigen nicht über die len, die in G Edens löstnt die Aufstauung de Kichtung de gestellt sei. alle irgend Pöcher, dem kann nicht mit niederl Sämtlich ses ist

Salama des national herrscht, was haben und sein Straße Wangottesd neue Med egen die ein. Dabei höllschwittid aus Barcelo wilschen D So wurde u auf der Stro auf eine Pr Madri d Beschuldigung

Salama dem Enmar bleibe ein fe der fegreich allen spanise Teluel u gelist. Die nationalen P wurde die S an der Regi larste Menk Wie am die national ale Mtligen material alle lieten ihren In Baro lmetbar. In Castela n Anglegenhe schigt streben sich dem best vorsten Instan versetzen, in Wachen in dem nati von den Kriegs von zwei Ve hände. In den Teruel Assocjares lerner die H hualoio mi im Turio-Is spanischen P Der Fro tiers meldet

Die Kiso Ksolat, ich nen Robbu und Baden was selbst man lassen besser, als den eine Ze trauen zu k der Sonnen Etelste Gruher jog mochte nicht war sie doch Kränen sämt Hanna: — Aber troy alle die bisher K von bei he limes groß mi nicht da an diesem lang vom E Stimme dos lohart wiede lich um, mo ten wir fröli ihrem blöbe neu“ — und ab ungerrhöbar Als sie stöglich steh ist. Er hält Johann auch seine di die Güte sei

Aus aller Welt.

\* Boring zur Staatsjagd in Polen. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring verließ am Dienstagabend Berlin, um sich, der Einladung des polnischen Staatspräsidenten Moscicki folgend, zur Staatsjagd nach Bialowieca zu begeben.

\* Berlin hat Glück. In der Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 RM. auf die Nummer 132 706.

\* Schwere Wundtat in einer Pflegeanstalt. Am Dienstagmorgen wurde in der Kreis-Heil- und Pflegeanstalt Raintofen bei Deggendorf der 52 Jahre alte Oberpfleger Josef Weber von einem Pfleger, der bereits viele Jahre in der Anstalt untergebracht war und als harmlos galt, plötzlich angegriffen und niedergeschlagen.

\* Zahlreiche rote Hezorgane in der Tschechoslowakei beschlagnahmt. Wegen einer scharfen und persönlich beleidigenden Kritik des deutschen Reichskanzlers und seiner Rede am Sonntag wurden am Montag und Dienstag in Prag mehrere Blätter beschlagnahmt, so vor allem die kommunistischen Zeitungen „Rude Pravo“, „Rote Fahne“ und „Halo Kobyln“, ebenso auch am Dienstag der „Arab“, der tschechische „Telegraf“, die „Slovenske Zvesti“, die nationaldemokratische „Rozhodni Roviny“ sowie „Der Sozialdemokrat“ vom Dienstag.

\* Bruno Mussolini und die Dzeanflieger in Rom begeistert empfangen. Bei ihrer Ankunft in Rom wurde Hauptmann Bruno Mussolini und den übrigen heimkehrenden Transozeanfliegern am Dienstagabend ein begeisterter Empfang bereitet. Auf dem Bahnhöfchen hatten sich der Duce, Außenminister Graf Ciano und seine Gemahlin, eine Schwägerin von Bruno Mussolini, Parteisekretär Minister Starace und viele andere führende Persönlichkeiten eingefunden.

\* Bukarest erkennt Budentos als echt. In Bukarest ist das Bild, das in englischen und italienischen Zeitungen über Budentos in Rom erschienen ist, genauestens mit dem in Bukarest bekannten Bilde Budentos verglichen worden.

\* Elf Tierärzte sollen 90 000 Stück Rindvieh vergiften haben. In Nordossetien (Kaukasus) wurden elf Tierärzte wegen „konterrevolutionärer Sabotageakte“ zum Tode verurteilt. Die Angeklagten sollen — dem Prozeßbericht zufolge — nicht weniger als 90 000 Stück Rindvieh in Verfolg ihrer „Schädlingarbeit“ vergiftet haben.

\* Vor dem Volksentscheid in Rumänien. Die deutsche Volksgruppe stimmt für die neue Verfassung. Bukarest, 22. Februar. Gegen die Aufforderung Manius, die in Kreisen der Liberalen Widerhall gefunden haben soll, sich an der Abstimmung am Donnerstag nicht zu beteiligen, richtet sich ein Hinweis des Innenministers an die Präfekten, daß jeder Versuch, jemanden an der gesetzlichen Wahlpflicht zu hindern, mit Gefängnis bestraft wird.

\* Am Abstimmungstag werden die Behörden und Schulen geschlossen sein. Zahlreiche Personengruppen werden gemeinsam ihre Stimme für die neue Verfassung abgeben. Der Führer der deutschen Volksgruppe, Habritus, hat die Deutschen in Rumänien aufgerufen, für die Verfassung zu stimmen, da der König die Rechte aller Volksgruppen gewährleistet habe.

\* Das Ergebnis der Volksabstimmung wird erst am 25. oder 26. Februar bekanntgegeben werden.

Chautemps habe darüber hinaus diesen einstimmigen Vertrauensbeweis der Minister für Delbos noch besonders Ausdruck verliehen.

Verwunderliche Aktivität in Paris.

150 Senatoren sollen die Landesverteidigung prüfen.

Paris, 23. Februar. Im Senat findet am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung des Finanz-, Heeres-, Marine- und Luftfahrtministeriums statt, der man in politischen und parlamentarischen Kreisen große Bedeutung beimißt. Zweck dieser Zusammenkunft, an der nicht weniger als 150 Senatoren teilnehmen werden, ist die Behandlung familiärer mit der Landesverteidigung in Zusammenhang stehenden Fragen.

Nach dem Sieg von Teruel.

Bolschewistenfeindliche Demonstrationen in Sowjetspanien — Schüsse in Barcelona.

Salamanca, 23. Februar. Während in allen Teilen des nationalen Spaniens Jubel über den Sieg von Teruel herrscht, während die Falange-Abteilungen mit wehenden Fahnen und schmetternder Musik und in feierlich beleuchteten Straßen ziehen, während die Bevölkerung zu den Dankgottesdiensten eilt, laufen aus Sowjetspanien immer neue Meldungen von Protestkundgebungen gegen die bolschewistische Terrorherrschaft ein.

Gefangenen am Dienstagmorgen bereits 4000 überhört. Etwas hundert Häuptlinge und politische Kommissare unter ihnen auch der Generalkommissar der Campesino-Brigade, seien von den Truppen Francos gefangen genommen worden.

Feierliches TeDeum in Teruel. Salamanca, 22. Februar. Eineinhalb Stunden nach dem Einmarsch der nationalen Truppen fand in der Kathedrale ein feierliches TeDeum statt, dem der Befehlshaber der Heeresarmee, General Aranda, beiwohnte.

Die amtlich aus Salamanca mitgeteilt wird, haben die nationalen Truppen allein in der Stadt Teruel 3000 tote Russen gefangen genommen.

In Barcelona macht sich nun eine zunehmende Unruhe bemerkbar. Man fürchtet, daß man sich nicht mehr auf die Solidarität verlassen könne.

Der nationale Heeresbericht schildert die letzten Kämpfe an den Besatz von Teruel. Danach fiel eine große Menge von Kriegsmaterial, darunter eine Luftabwehrbatterie und zwei Lebensmittelpöcher der Heeresarmeen in die Hände.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet ergänzend, daß die Zahl der bolschewistischen

Die ausländische Hilfe für die Bolschewisten. Salamanca, 23. Februar. Die nationalspanischen militärischen Kreise unterstreichen bei ihrer Würdigung des Sieges in der Schlacht um Teruel die Tatsache, daß auch hier ausschließlich nationalspanische Truppen über die hauptsächlich von französischen und sowjetspanischen Offizieren geführten ausländischen Bolschewistenhorden siegten.

General Francos Dank an den Führer. Ihre Rede eine sichere Bürgschaft des Friedens. Berlin, 22. Februar. Der Stabschef des nationalen Spaniens, General Franco, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Aufs tiefste beeindruckt von Ihrer schönen Rede, welche den großen Erfolg Ihrer ungebundenen und gewaltigen Arbeit und die Stärke der großen deutschen Nation wie auch Ihre politische Einstellung zum Ausdruck bringt, und die eine sichere Bürgschaft des Friedens ist, beileide ich mich, die Bekundung meiner Bewunderung zu wiederholen und meinem tiefgefühlten Dank Ausdruck zu geben für die Gefühle der Gerechtigkeit, die Ihre Worte über das Verhältnis zum nationalen Spanien befehlen.“

Der Führer hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Gew. Erzelenz danke ich herzlich für das soeben erhaltene Telegramm. Ich verbinde damit meine besten Wünsche für weitere Erfolge im Kampfe gegen den völkerverfälschenden Bolschewismus und für das Gedeihen des nationalen Spaniens.“

Die Frau ist stärker

ROMAN VON OSWALD RICHTER.

„Also wir werden“, sagte Frau Johanna schließlich, „schon in den nächsten Tagen uns nach einer kleinen Wohnung umsehen, und dann hier aus Ausfortieren und Baden gehen. Wir werden es lernen, hart gegen uns selbst zu sein und keine Sentimentalitäten aufkommen lassen.“

auch noch.“ Sie legte ihrem Manne den Arm um die Schulter und zog ihn zum Zimmer hinaus.

Als das Ehepaar Heuser die Philharmonie betrat, was es fünf Minuten vor acht. Es hatte schon einmal geklingelt, und der Saal war, da ein berühmter Dirigent die Leitung des Konzertes übernommen hatte, bis auf den letzten Platz gefüllt.

„Ist das nicht der reiche Heuser?“ fragte ein welthaariger Herr seinen Nachbarn.

„War — Verehrtester, war! Der große Mann von gestern! — Gerade heute an der Börse habe ich gehört, daß Robbe — Sie wissen doch: Papier-Robbe — die Bilanz aufgefressen hat.“

„Nun, er wird sein Schädelchen schon im Trocknen haben“, meinte der Alte dagegen, „die Heusers sind eine reiche Familie — schöne Villa und so weiter und so weiter.“

„Na — ob das alles noch so —“ Der Skeptiker zuckte die Achseln.

Eine Dame mit strohblondem Haar nickte lebenswürdig zu Heusers hinüber, indes sie ihrer Freundin zuflüsterte: „Sie hat'n Verhältnis mit von der Roon — wissen Sie das nicht?“ Die andere verzog den Mund.

„Unfassbar, was für einen Geschmack manche Männer haben.“

Zwei Herren, die sich soeben in tiefen Beredungen vor den Vorbereitenden ergangen hatten, lächelten sich hinter deren Rücken vielsagend an. Und der ältere von beiden bemerkte stirnrunzelnd: „Eigentlich doch eine Laßtlosigkeit von der Frau! Der arme Mann weiß nicht, daß er hier zum Triumph ihres Geliebten mitgeschleppt wird.“

„Schöne Frauen wissen meistens recht gut, wie sie sich betten. Dem jungen Musiker gehört die Zukunft — Heuser dagegen — ich weiß nicht — wissen Sie, da scheint mir doch nicht mehr alles so glatt zu gehen, wie's noch den Anschein hat. Die Fabrik stand doch schon vor Jahr und Tag wackelig. Ob die feinerzeitige Umwandlung in eine Aktiengesellschaft da viel geändert hat —?“

„Die Papiere standen vor ein paar Tagen so“ — der Sprechende machte eine Bewegung mit der geballten Faust nach oben — „aber — — sagen Sie, kann man dem Gemütskur über die schöne Frau Johanna denn Glauben schenken?“

„Man kann schon! Ich hörte es übrigens von einem, der selbst in dem Hause ein und aus geht, von Fritz Robbe. — — Nun, und ob sie mit ihm durchgeht oder sich nur auf eine Berliner — — Unterhaltung mit ihm beschränkt — —“

Er kam nicht weiter zum Sprechen, denn gerade hatte der Dirigent den Taktstok erhoben und atemlos die Stille hing plötzlich im Saal. So mußten diese männlichen Klatschbuben sich ihre Sensation bis nach dem Konzert aufheben.

Die ersten selerischen Töne einer Gluckischen Ouvertüre schlangen durch den Saal. Als sie beendet war, bestaunte nur lauer Beifall die Genialität des Wertes und die geniale Wiedergabe durch das Orchester. Alles wartete auf das neue Werk.

Auch Fritz Robbe war unter den Konzertbesuchern. Nicht etwa, daß ihn besonders künstlerisches Interesse dazu getrieben hätte — sein Musikverständnis reichte kaum über das Begreifen von Schlagern hinaus — aber die riesigen Salate an den Vitafalken hatten ihn auf dieses Ereignis aufmerksam gemacht. Beim Leben des Namens von der Roon hand folgte die Szene im Hotel vor seinen Augen, und erneuter wütender Haß flammte in ihm auf gegen Frau Johanna, die ihn geobrietet hatte, für den jungen Künstler aber anscheinend doch eine rechtlich weitgehende Freundschaft empfand. Ach was, Freundschaft — — nennen wir das Kind doch beim richtigen Namen: Liebschaft. Ja, natürlich, eine Liebschaft hatte die schöne, spröde Frau Johanna mit dem Musiker. Sie würde natürlich in diesem Konzert zu sehen sein — sie mußte es doch miterleben, wenn ihr Liebster Lorbeer einbüßte. Ob sie schon Bescheid wußte, wie es ihrem Manne geschäftlich ergangen war?

Nun, immerhin wäre es ganz interessant, sie mal wieder zu beobachten, wie sie diesem jungen Musikfahnen in aller Öffentlichkeit zuzubehelte — natürlich allein, denn ihren Mann wird sie in ihre Angelegenheit mit von der Roon doch nicht hineinziehen.

(Fortsetzung folgt.)



## Aus der Heimat.

Alle SA-Sportabzeicheninhaber, die sich noch nicht zur Wiederholungsübung gemeldet haben, müssen das sofort in der Dienststelle des Sturmes 14 StGS, Langebrück, Weißiger Straße 6, Freitag 19.30—21 Uhr nachholen. 0.50 RM. für die Wiederholungsurkunde sind mitzubringen. Wer sich nicht meldet, hat mit Entziehung des SA-Sportabzeichens zu rechnen.

„Ein Volksfest in Oberbayern“ so lautet der Titel des diesjährigen großen Kostümfestes des Turnvereins Jahn, das am kommenden Sonnabend im Hof von Stapel geht. Und das „das a Gaudi“ wird, dafür wird die Trachtengruppe Almenrausch, die mit ihrer eigenen Kapelle zum Fest erscheint, sorgen. Es wird also am Sonnabend wieder „ganz groß“ werden und der billige Eintrittspreis gibt jedem die Möglichkeit sich nach Verzenslust bei lässlicher Gemütlichkeit und bayerischen Dummheit zu amüsieren. Darum alles zum Volksfest in Oberbayern.

## Sächsische Nachrichten

Zum Gedenken an die Heldentaten der Angehörigen der Brigade Graf Pfeil, die an zahlreichen Schlachten der russischen Front Anteil hatte, wurde sehr am Dienstag auf dem Garnisonfriedhof zu Dresden eine Ehrenkapelle geweiht. In der Brigade Graf Pfeil waren die sächsischen Landwehrregimenter 101, 103 und 105 zu Beginn des Weltkrieges zusammengefaßt worden.

An der Technischen Hochschule Dresden wurde die erste Dresdener Altherrenschaft im Altherrenbund Deutscher Studenten ins Leben gerufen. Sie umfaßt alle in die RS-Studentenlampenliste eingetragenen Mitglieder der sechs Weinheimer Korps an der Technischen Hochschule.

**Einstellung von Kriminalkommissar-Anwärtern**  
Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern beabsichtigt, weitere Kriminalkommissar-Anwärter einzustellen. Bewerber müssen der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen (SA, SS, NSKK, NSKK) aktiv angehören. Bewerber müssen in den Nachweis erbringen, daß sie ihrer Arbeitspflicht mit Eifer und Fleiß nachkommen und den aktiven Wehrdienst einwandfrei absolviert haben. Bewerber, die diesen Bedingungen entsprechen, haben umgehend ein Bewerbungs-gesuch unter Befügung von zwei Lichtbildern (Vorder- und Seitenansicht) aus letzter Zeit in der Größe 5mal 6 an die für ihren Wohnort zuständige Kriminalpolizei-Stelle der Staatlichen Kriminalpolizei einzureichen, wobei persönliche Vorlesung bei dem Leiter der Kriminalpolizei-Stelle nach vorheriger Anmeldung zu empfangen ist.

**Stechwiesel und Sämereimarkt in Dresden**  
Der traditionelle Stechwiesel- und Sämereimarkt brachte hauptsächlich Angebote von Stechwieseln des Dresdener und Habebener Anbaugebietes. Von auswärtigen Stechwieselgebiets war nur Herzdorf mit einigen Sendungen vertreten. Das Angebot entsprach der Nachfragefähigkeit des Marktes, so daß der Absatz recht schnell ging. Preise je 50 kg.: Verlarste: 50 Mark, Halbleuharste: 1. Hauptsorte 50 bis 60 Mark, 2. Hauptsorte 40 bis 50 Mark, arbeitsreife etwa 30 Mark. Der Markt war innerhalb drei Stunden geräumt. An Sämereien waren angeboten: Stangenbohnen, Finkenbohnen und Freudenweizen (Bundelweizen). Es sei betont, daß darauf hingewiesen, daß 1939 von Bohnen und Finkenbohnen nur noch anerkanntes Saatgut angeboten werden darf.

**Gedenksteine an historischen Stätten**  
Einer Anregung der Regierung und des Heimatwerkes Sachsen folgend, wird Rochitz als eine der ersten sächsischen Städte die geschichtlichen Stätten der Rochitzer Landschaft durch Gedenksteine aus heimischem rotem Porphyr kennzeichnen lassen.

**Heidenau, Zwei Tote bei einer Schwarzfahrt**  
Ein 23 Jahre alter Kraftfahrer aus Pirna unternahm nachts mit einem Kameraden und zwei 30 und 35 Jahre alten Mädchen ohne Wissen des Autobehörders eine Schwarzfahrt ins Müllgebiet. Bei der Heimkehr geriet der Kraftwagen zwischen Lohna und Heidenau ins Schleudern und schlug um. Die beiden Frauen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Schädelbrüche, die ihren sofortigen Tod herbeiführten. Die beiden Fahrer kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon. Der schuldlige Kraftwagenlenker, der angehalten gewesen sein soll, wurde in Haft genommen.

**Leutnant. Vom Gerüst gekürzt.** Bei Bauarbeiten fielen der Maurer Schulze aus Tilsa bei Samsdorf und der Maurer Brandt aus Nabsdorf bei Giesfeld 13 Meter vom Gerüst herab. Beide erlitten schwere Verletzungen.

**Chemnitz. Einbrecher als Brandstifter.** Rechts brach in Altenhain in dem an der Straße Braunsdorf-Rötha liegenden Wochenendhaus des 71 Jahre alten Rentners Karl Böhle ein Brand aus, der das Gebäude vollkommen einäscherte. Die von der Kriminalpolizei Chemnitz in Verbindung mit der Gendarmerie angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Brand von einem unbekannten Einbrecher verursacht und womöglich vorsätzlich angelegt worden ist.

**Mittweida. Beim Robeln verunglückt.** Beim Robeln auf der Kapellengasse prallte ein Schlitten mit großer Wucht gegen eine Hauswand. Während das den Schlitten führende Kind unverletzt blieb, trug ein mitfahrender noch nicht drei Jahre alter Knabe eine Gehirnerschütterung davon.

**Wittenberg. Bieder Postkutsche? Der Erlaß** des Reichspostministers, die alte Kaiserpostlinie früherer Zeiten durch Kraftlinien mit Postkutschen und ihren lustig blenden Postkutschen zum beschaulichen Reisen wieder zu beleben, hat zu der Anregung Veranlassung gegeben, auf der überaus reizvollen und landschaftlich schönen Strecke von Greiz durchs Mühlthal nach Wittenberg solch eine Postkutsche einzuführen. Ein entsprechender Antrag bei der Reichspostverwaltung ist gestellt.

**Wittenberg. Hand in der Hackelmaschine.** Im Wittenberg Wirtshaus geriet der dreißigjährige Landarbeiter Albert Berger mit der linken Hand in die Hackelmaschine. Die Hand wurde ihm fast völlig abgetrennt.

**Wittenberg. Folgerschweres Verkehrsunfall.** Auf der Reichstraße Dresden-Weißitz überholte ein Personauto in einer Kurve bei Rühren einen Lastkraftwagen. Es stieß mit einem entgegenkommenden Personauto zusammen und wurde vollständig zerstört. Ein sechsjähriger Junge wurde tödlich, die Lenkerin schwer, ein weiteres Kind leicht verletzt.

**Chemnitz. Großfeuer in Leubsdorf.** Durch einen Brand wurde in Leubsdorf die Turmhalle mit dem Bühnenbau vollkommen vernichtet.

**Johanngeorgenstadt. Verastet und Bergparade.** Die Gewerkschaft Vereinigt Feld im Johanngeorgenstadt führt am 1. März, am Fastnachtstag, in althergebrachter Weise die Verastet mit der Bergparade durch. Die Grube feiert ihr hundertjähriges Bestehen; auch die Anspinnfabrik ist hundert Jahre alt.

**Reichenbach i. S. 75 Jahre Stenographenverein.** Der Ortsverein Reichenbach 1863 in der Deutschen Stenographenvereinigung, der zweitälteste Kurzschriftverein des Reiches, beging unter harter Teilnahme der Schriftfreunde aus Wittenberg, Leipzig, Greiz und Plauen die Feier seines 75jährigen Bestehens.

## Wie soll gefeiert werden?

**Arbeitslehrgang in Pilsnit**  
In der Durchführung des 1933 verkündeten Städtewerkes sind in Sachsen große Erfolge erzielt worden. Sie auch weiterhin zu fördern, ist die große im Rahmen des Vierjahresplanes zu vollbringende Aufgabe. Denn gerade die Arbeitslehre spielt hinsichtlich der Volkserziehung eine beachtliche Rolle. Andererseits darf die Auswahl der Stedler nicht nebensächlich behandelt werden. Daß immer genügend Stedlerwillige vorhanden sind, dafür wird eine großzügige Werbeaktion der Parteistellen sorgen. Einen wichtigen Beitrag hat jedoch auch der Betriebsführer zu leisten in den Betrieben, in denen das erforderliche Engagement nicht vorhanden ist. Hier ist von ihm die Vereinfachung des notwendigen Darlehens zu erwarten. Es bedarf keiner Frage, daß bei der Erteilung neuer Stedlungen die Pflege heimischer Bauweise nicht hinten gesetzt wird. Dafür bietet schon die Mitwirkung des vom Reichshandwerker ins Leben gerufenen Heimatwerkes Sachsen Gewähr. Immer wird weitgehende Rücksicht auf das Ortsbild genommen werden müssen.

In dieser Richtung laagen Ausführungen, die auf einem Arbeitslehrgang in der Staatlichen Versuch- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pilsnit gemacht wurden. Neben den Vertretern der Partei- und Staatsdienststellen hatten sich hier auf Veranstaltung des sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit die zuständigen Boden-Vergütter, Gartenplaner und Bodenbauarbeiter (Gärtner) zusammengefunden. Mit dem Sted-

lungsbeauftragten des Gartenbau, Dipl.-Ing. Lucas und Oberregierungsrat Kiemer vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit sprachen hier außer dem Direktor der Staatlichen Versuch- und Forschungsanstalt, Dr. Reinhold, berufenen Kenner aller mit dem Stedlungswezen zusammenhängenden Fragen. Im Vordergrund standen dabei die Gestaltung der Landschaft, zweckmäßige Einrichtung der Stedlerstellen sowie die für die Stedlung wichtige Kleinierhaltung.

## Blick zur Reichsmessestadt

**Gewaltige Vorbereitungen zur Leipziger Frühjahrmesse**  
Welche gewaltigen Vorbereitungen auf allen mit der Reichsmesse Leipzig in Verbindung stehenden Gebieten erforderlich sind, wurde bei einem Besuch in- und ausländischer Pressevertreter in Leipzig offenkundig.

Schon der Messe-Besuch stellt große Anforderungen. Ueber die täglich planmäßig verkehrenden 700 Züge hinaus werden zur Frühjahrmesse 1938 etwa 720 Sonderzüge ausschließlich der erforderlichen Vierzüge gefahren werden. Diese Sonderzüge dienen allein dem Messe-Verkehr. Der Güterverkehr erfordert nicht minder umfangreiche Maßnahmen, werden doch allein für die Technische Messe 1937 10 000 Tonnen Ausstellungs-gut befördert. In diesem Jahr kann mit einer noch höheren Zahl gerechnet werden, da die Zahl der Aussteller weiter steigen ist. 3300 Firmen werden auf dem Gelände der Technischen und Baumeisse, auf dem zurzeit noch rastlos gearbeitet wird, 5000 Maschinen und Apparate zeigen. Die Zahl der Aussteller ist zur Frühjahrmesse mit 3500 um 10 v. H. höher als 1937. Die Ausstellungsfläche hat gegen einen Zuwachs um 20 v. H. erfahren, ein Zuwachs, der neben der Technischen Messe sich auch auf die Baumeisse verteilt. Allein die Messefläche wurde flächenmäßig um 3000 am vergrößert. 50 v. H. mehr als im Vorjahr werden hier an Ausstellern zu zählen sein. Auch die vom Handwerk in Anspruch genommene Ausstellungsfläche ist um die Hälfte gestiegen. Aus dem Ausland beteiligen sich 850 Aussteller aus 26 Staaten. Aus fast allen Ländern ist eine bedeutende Beteiligung der ausländischen Einläufer zu erwarten. Sie werden zum Besuch der Messe auch schon in ihrem Heimatland Fabrikation über die Messe hinweg in Deutschland geziehen. Denn auch die Reichsbahn gewährt zu 34 Vorkermessen in 18 Bahnhöfen eine Prozentanteils-Rabattvergünstigung. Bemerkenswert ist, daß von den 245 000 Besuchern der Frühjahrmesse 1937 223 000, also 91 v. H. eine Messefahrpreisermäßigung in Anspruch genommen haben. Sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß der vom Westamt eingerichtete Wohnungsnachweis zu jeder Frühjahrmesse etwa 40 000 Privatquartiere vermittelt. Ein eigenartiges „Messehotel“ besteht auch in diesem Jahr wieder auf dem Alexanderplatz in Gestalt eines Schlafwagenzuges von 18 Wagen zur Verfügung.

## Jeder 20. hat ein Kraftfahrzeug

**Der Bestand an Kraftfahrzeugen in Sachsen**  
Die Zahl der Zulassungen von Kraftfahrzeugen ist in Deutschland zum erstenmal im Zeitraum eines Jahres auf eine halbe Million gestiegen. Mit 522 150 Kraftfahrzeugen wurden 1937, wie sich aus einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes ergibt, 14,3 v. H. mehr zugelassen als 1936. Im Land Sachsen betrug die Zahl der Neuzulassungen 1937 insgesamt 42 231 gegenüber 37 191 im Vorjahr. Sie ist damit um 13,8 v. H. gestiegen.

Im einzelnen wurden im Land Sachsen neuzugelassen: 20 127 Kraftwagen gegenüber 15 316 im Vorjahr. Das ist eine Zunahme um 31,4 v. H. Die Neuzulassungen an Personenkraftwagen stiegen von 1936 bis 1937 um 1,1 v. H. von 17 030 auf 17 221. Lastkraftwagen zeigten eine Steigerung von 4354 auf 4361, also um 0,2 v. H. Für das Land Sachsen ergab sich am 31. Dezember 1937 ein Gesamtbestand von 276 849 Kraftfahrzeugen. Sie verteilen sich wie folgt:

Reichshauptmannschaft Chemnitz: insgesamt 51 693 Kraftfahrzeuge, davon 25 307 Kraftwagen, 19 194 Personenkraftwagen, 169 Kraftomnibusse, 6378 Lastkraftwagen und 346 Jagdmotoren.  
Reichshauptmannschaft Dresden-Bautzen: insgesamt 113 196 Kraftfahrzeuge, davon 60 549 Kraftwagen, 37 917 Personenkraftwagen, 785 Kraftomnibusse, 12 726 Lastkraftwagen und 1259 Jagdmotoren.

## Landesobmann Erdmann spricht im Rundfunk

Auf dem Hof von Landesobmann Erdmann in Streunow hat der Deutschlandender kürzlich einen Vortragsabend ausgenommen, der sich mit der Bedeutung der Volkswirtschaft im Zusammenhang mit der Wirtschaftsberatung beschäftigte. Landesobmann Erdmann und Landwirtschaftsminister Dr. Claus, Reichlich, tauschten hierbei verschiedene betriebswirtschaftliche Erfahrungen aus und erörterten alle die Maßnahmen, die besonders jetzt vor der Frühjahrsabrechnung in allen Betrieben zu beachten sind. Der Vortragsabend wird in der Sonderausgabe „Am Rosen Döhlen in Sachsen“ am Sonntag, 27. Februar, von 8.20 bis 9 Uhr den Hörern des Deutschlandsenders übermittelt und vor allem bei dem sächsischen Landvolk besonderes Interesse hervorrufen.

## Straßenwetterdienst

**Reichshauptmannschaft Chemnitz:** Strecke Dresden-Weißitz: schneefrei. Schneedecke, Schneehöhe, Strecke von Reichenberg bis Jena: Schneedecke unter 15 Zentimeter auf fetter Schneemunterlage. Fahrbahnen sind und werden gestreut.  
**Reichshauptmannschaft Halle-Schleier Saaleplatte:** Schneedecke unter 15 Zentimeter auf fetter Schneemunterlage. Schneehöhe, Fahrbahnen sind gestreut. Strecke von Halle bis Leipzig: Schnee und eistfrei.  
**Reichshauptmannschaft Leipzig:** Am Hochland noch stellenweise Glätte. Im Gebirge schneefreie Schneedecke. Schneehöhe, Glätte, Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Straßen sind und werden gestreut.

## Nährlandsjugend steht nicht zurück

Mit insgesamt 15 000 Jugendlichen hat in Sachsen in diesem Jahr die Gruppe Nährland die Deutschescheit im Reichsbewerkskampf durchgeführt. 48 Fachgebiete gaben jedem Reichsbewerksangehörigen die Möglichkeit, auf seinem besonderen Fachgebiet seinen Ausbildungsstand zu zeigen. Schon jetzt ist erwiesen, daß dabei hervorragende Ergebnisse erzielt worden sind. Die hohe Zahl der Fachgebiete beweist aber auch, wie vielseitig die Berufsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft sind. Jetzt, wo durch die Landarbeit für alle Nährlandsberufe die berufliche Ausbildung sichergestellt ist, kann unseren Jugendlichen, die vor der Frage der Berufswahl stehen, nicht dringend genug geraten werden, den landwirtschaftlichen Berufen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da sie ausnahmslos sehr gute Zukunftsaussichten bieten.

Das hat geholfen!  
**Sommersprossen**  
Druckkraus  
Drula Bleichwachs  
Für MK.2.10 aber nur in Apotheken!  
nur: Hirsch-Apotheke

Für 1. April eventl. später  
**Osternmädchen**  
als Hausgehilfin gesucht.  
Näheres zu erfragen in der  
Geschäftsstelle bis. Blattes.

  
**Kostümfest**  
des Turnvereins „Jahn“ e. V.  
am Sonnabend, den 26. Februar, im Gasthof zum Ross  
**Ein Volksfest in Oberbayern**  
Mitwirkung: Trachtengruppe „Almenrausch“  
Beginn 19 Uhr. Eintritt 70 Bfg.  
Karten im Vorverkauf: Buchhandlung S. Rühle, Posthof 3, schwarzen Hof und bei den Mitgliedern.

**Für Kostümfeste!**  
empfehle:  
**Scherz-Artikel, Blüten  
Masken, Luftschlangen  
Konfetti usw.**  
**Bockbier-Mützen**  
Buch- und Papierhandlung  
**Herm. Rühle, Mühlstr. 15**  
Unterhaltungs-, Mode-, Funk-  
**Zeitschriften**  
liefert zu Original-Preisen.  
**Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.**